



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

247 (1.6.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-269169](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-269169)

Hofenpreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernruf: Sammelnummer 354 21. Das „Hofenpreisbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2,30 RM, u. 50 Pf. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 1mal (1,70 RM, u. 30 Pf. Trägerlohn). Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinens (auch durch höhere Gewalt) verhandelt, behält kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beiträge auf allen Wissensgebieten. Für unvollständige Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtanfrage: Die Hofenpreis-Blattmeterzelle 10 Pf. Die Hofenpreis-Blattmeterzelle im Zeitteil 45 Pf. Schwedinger u. Weinheimer Ausgabe: Die Hofenpreis-Blattmeterzelle 4 Pf. Die Hofenpreis-Blattmeterzelle im Zeitteil 18 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach auflegendem Tarif. Inhalt der Anzeigen-Annahme: für Bräutigamsgabe 18 Ubr. für Brautengabe 13 Ubr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, P. 3, 14/15. Tel. Sammel-Nr. 354 21. Abtunungs- u. Erfüllungsort Mannheim. Aufsichtl. Berichtshand: Mannheim. Postfachkonto: Ludwigshafen 4961. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A Mannheim

3. Jahrgang

MANNHEIM

Nummer 247

Samstag, 1. Juni 1935

Tausende von Zuschauern!

Die Deutschlandflieger in Mannheim

Der politische Tag

Gestern gab es im Unterhaus wieder einen großen Tag. Die außenpolitische Aussprache wurde fortgesetzt und Sir Simon gab anschließend noch einmal einige Erklärungen, die, wenn sie auch nicht den ganzen Komplex der Fragen umrissen, die der Führer in seiner Rede aufgeworfen hat, doch entscheidende Punkte betrafen.

Da auch in England die Kabinettsdumbildung in Fluss ist, seien die Äußerungen der Opposition vorangestellt, die in solchen Momenten stets von besonderer Bedeutung sind. Da bleibt festzustellen, daß die Redner der konservativen Opposition außerordentliches Verständnis für die Vorklage des Führers und für Deutschlands Lage zeigten. Ein Redner sagte, daß die einzige Antwort Englands nur die sofortige Annahme der Vorklage Hitlers sein könne und ein anderer konservativer sagte in Verteidigung der gerechten Ansprüche Deutschlands: Man vergesse, daß Europa aus zwei Lagern bestehe, nämlich denen, die alles hätten und denen, die nichts hätten. — Der Wortführer der liberalen Opposition hielt eine von praktischem politischem Geiste getragene Rede und bezeichnete es als die Pflicht Großbritanniens, die Vorklage des Führers so zu behandeln als ob sie von dem Ministerpräsidenten Großbritanniens selbst gemacht worden seien. Denn eine gegnerische Haltung könne man schließlich immer noch einnehmen.

Auffallend war übrigens, wie wenig die englischen Parteirechner die Bedeutung der russischen Gefahr abzuschätzen vermögen. Der liberale Redner bezeichnete es sogar als eine Halluzination, von den Gefahren eines russischen Aktionsprogramms zu sprechen; Eben heute in die gleiche Kerbe.

Die Ausführungen Simons und Edens in dieser Sitzung waren eigentlich nur Antworten auf bestimmte Fragen. Von beiden Vertretern der englischen Außenpolitik wurde die Idee eines Locarno-Luftpaktes stark in den Vordergrund gehoben; Eden gab dafür die Begründung, daß es praktisch unmöglich sei, mit der ganzen Welt über eine Begrenzung der Luftrüstungen zu verhandeln. Von Simon wie von Eden wurde übrigens gleichermaßen die erfreuliche Versicherung abgegeben, daß man bestrebt sei, das Beste aus dem Vertrag zu machen, der von Hitler mit seiner Rede für den Frieden Europas geleistet worden sei.

Es sind zwar meist nur ganz knappe Verlautbarungen, die das gewöhnliche Regierungssystem in der Sowjetunion beleuchten. Neuerlich knapp, dafür aber um so öfter wiederkehrend und um so schrecklicher. Heute etwas über Verbannungen, morgen eine Portion Erschießungen, dann wieder eine kurze Rede eines hohen Funktionärs, in der neue scharfe Maßnahmen gegen ungetreue oder böswillige Untertanen angekündigt werden. Zwischendurch zur Abwechslung mal wieder ein Eisenbahnunglück, dem neue Verhaftungen folgen, kurz eine hübsche Sammlung von Beispielen einer brutalen Gewalt herrschaft.

Auch am gestrigen Tag kam wieder eine Mitteilung aus Moskau, die von der Erschießung (Fortsetzung siehe Seite 3)

Gute Leistungen — Glänzende Organisation

(Eigener Bericht)

Was eine 2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland für das Automobil bedeutet, das bedeutet der Deutschlandflug für das Flugzeug. Beide, der Deutschlandflug wie auch die 2000-Kilometer-Fahrt, sind Hochleistungsprüfungen für Maschine und Mensch. Auf den Erfahrungen dieser Standardveranstaltungen baut sich dann die Weiterarbeit der Verbände und vornehmlich auch der Industrie auf. Man kann heute, beim Ablauf des dritten Deutschlandfluges im Dritten Reich, wohl behaupten, daß die Erkenntnisse, welche dieser Wettbewerb zutage fördert, richtunggebend sind auf Monate hinaus.

300 Sportflieger und Orter mit 150 Flugzeugen durchflogen eine Gesamtstrecke von rund 5500 Kilometern, besuchten 32 Landplätze, berührten 40 Wendemärkte und Verhinderungstrecken und beschäftigten über 20 000 Menschen, die an der Bodenorganisation des Fluges arbeiten.

Nach diesem Zahlenpiel kann man sich ein Bild machen von dem, was allein die Durchführung dieses größten flugsportlichen Wettbewerbs an Organisationsarbeit erfordert. Nicht aber kann man sich vorstellen, was die eigentlichen Träger dieser Konkurrenz, die Flieger und Beobachter, selbst zu leisten haben.

Ein junger 19jähriger Oberschlesier, der im Verband der Breslauer Ortsgruppe flog, erzählte uns während seines kurzen Aufenthaltes auf dem Mannheimer Flugplatz, daß er am dritten Tag während des Nordmarkfluges von Stettin nach Hamburg über Flensburg, Westerland nach Bremen über 11 Stunden im Flugzeug geflogen habe. Von den überwindenen Strapazen, die ein solcher Flug durch die wetterlaunigsten Zonen mit sich bringt, war diesem Sportflieger nichts anzumerken. Im Gegenteil, mit Begeisterung sprach er von der Schönheit des Fluges über der Ostsee und dem Frischen Haß, von den schönen Empfängen in Hamburg und Bremen, vor allem aber von dem so wichtigen guten Wetter, das er und seine Kameraden in Norddeutschland angetroffen haben. Das ist das Schöne an unseren Jungfliegern, daß sie von ihrer Leistung nicht viel Aufhebens machen, in Wirklichkeit aber ganze Kerle sind. Eine Freude war es auch, mit der Nürnberg-Staffel einige Worte zu wechseln. Die Bayern sind mit den Breslauern die jüngsten Staffeln des Fluges, was von beiden mit ganz besonderem Stolz vermerkt wurde. Das Durchschnittsalter der Mannschaften beträgt 22 Jahre.

Der erzieherische Wert des Deutschlandfluges liegt besonders darin, daß er in erster Linie eine

fliegerische Gemeinschaftsleistung

verlangt. Hier wird der Wille zur Gemeinschaft mit edlerer Gewalt geformt. Hier sind sechs, acht oder zehn Mann unlöslich miteinander verbunden, denn das fliegen im Verband erfordert von allen Beteiligten ein ganz besonderes Maß von Einfühlungsvermögen in den Gesamtverband. Keiner darf Extratouren reiten wollen, einer muß auf den anderen abgestimmt sein und zudem jederzeit die eigene und die Flugbahn der Kameraden verfolgen, dabei peinlich aufmerksam jedes Zeichen während des Fluges beobachten. In ganz vollendeter Weise zeigte alle diese Eigenschaften z. B. die Fünferstaffel der Hannoveraner, die auf dem Mannheimer Flugplatz nicht nur den schönsten Verbandsflug, sondern auch die beste

Landung und den besten Start demonstrierte. Rein Wunder eigentlich, waren doch die Hannoveraner 1933 und 1934 Sieger der Deutschlandflüge.

Der Mannheimer Flugplatz war nur für Verbände von drei bis fünf Flugzeuge Zwangslandeplatz, die größeren Einheiten überflogen unseren Hafen, lediglich ihre Meldung abwerfend. Trotz der ungewöhnlichen Zeit hatten sich nachmittags zwei Uhr einige tausend Zuschauer am Rande des Flugplatzes eingefunden, um Zeuge des flugsportlichen Großereignisses zu sein. Auf dem Fluggelände selbst hatte die Fliegerortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Deutschen Luftsport-Verbandes für den Empfang der Deutschlandflieger bestens Sorge



Oberst Voerger mit Dichtmütze des Flugplatzverband im Gespräch mit Piloten der an 1. Stelle liegenden Bremer Gruppe

getragen. Der Arbeitsdienst stellte die gut funktionierenden Absperrungsmannschaften, die Flugpolizei wachte mit Argusaugen im Gelände, und die Funktionäre der Ortsgruppe, voran Flugkommandant Schlierf, Fliegerkapitän Wilhelmier mit den Herren Schlofer und Pflaumer, hatten alle Hände voll zu tun, um all das plötzlich über sie hereinbrechende reibungslos zu erledigen.

In Köln mußte Oberst Voerger für kurze Zeit den Flug unterbrechen lassen, da schwere Unwetter gemeldet wurden. Deshalb trat auch eine kleine Verspätung ein, die in Mannheim aber kaum mehr als eine halbe Stunde ausmachte. Als erster Verband traf die Fünferstaffel der Luftbanfa ein, die es sich anstrebend zum Ziel gesetzt hat, seit der Spitzenreiter zu sein, wie Oberst Voerger spottisch bemerkte. Er landete nämlich kurz nach der Reichsgruppe Luftbanfa und entstieg fast unbemerkt seiner kleinen Focke-Wulf-Maschine. Bei einer Unterredung mit unserem Redaktionsmitglied sprach er sich über den bisherigen Verlauf des Fluges und auch über die Leistungen sehr Anerkennung aus.

Es folgten dann in kurzen Abständen die Bremer-Verbände der Ortsgruppen Dresden und Breslau, die je einen Apparat unterwegs lassen mußten. Die Halberstädter-Staffel landete vollzählig, gefolgt von den hoffnungsvollen Nürnbergern, die ein Flugzeug in Flensburg verloren. Die Danziger und Langfuhrer waren wieder komplett und dann landeten die in Führung liegenden Bremer der Altersklasse B auf Focke-Wulf.

Es war 14.45 Uhr, als man das schöne Schauspiel des Anfluges der Hannoveraner Fünferstaffel beobachtete. Drei Minuten später kamen die kleinen Maschinen der schneidigen Braunschweiger, gefolgt von der Untergruppe Mannheim.

Die Mannheimer kommen!

Jetzt wurde es lebhaft. Die Flugzeugführer Morawiek und Führer entstieg ihren Maschinen. Die Stadt Mannheim hat ihren Fliegern in Gestalt von schönen Briefschaften mit Widmungen ein nettes Geschenk überreichen lassen. „Gute Fahrt, frohe Wiederkehr wünscht Stadt Mannheim“, lautete die Widmung. Dr. Zimmermann, der mit dem Kartographen Ritscherle als Führer fliegt, ist im Nu von Freunden umringt. In knappen Zügen schildert er seine Eindrücke. An der politischen Grenze gab es Schwierigkeiten. Eine Maschine flog nur mit drei Piloten, immer ganz knapp über den dichten Wäldern. In Königshagen, wo die Organisation sabelhaft klappte, konnte der Schaden wieder behoben werden. Dann hören



Der Führer der Mannheimer Jungflieger-Gruppe, Paul Morawiek, und sein Orter Auf: Stricker, Mannheim HB-Bildstock (2)

ko
Rose-
bequem
elegant!
Sommer-
Farben,
beispiel:
Mode-Tönen
18.50
Hosen
26.
Zeitl
e:
uß
n=
hurm
O 5, 47
zengarde
Pfalz" E. V.
abends 8 Uhr, im
hauses, F 3, 13a
END
sschank kommen
m - Edelbiere.
M. 250.-
M. 110.-
M. 195.-
M. 195.-
el
te Qualität
ise
6 Schaufenster
THER
M - F 4, 1-2
MERK DIR NUR
T EINE
CK-FRISUR
en Block
straße) O 7, 25
n 256 96
Qualitäts-Kaffee
d -85, -75, -60
3, 11
Bismarckstr. 42

wir nochmals von dem herrlichen Flug über die Ostsee nach Westerland und Bremen. Ein kurzer Händedruck und weiter geht es. Aber da waren bald die badischen Jungflieger in Sicht. Im Gegenlicht zu den Altersfliegern mit roter Motorhaube kamen die Jungflieger mit gelben.

Eine halbe Stunde Startverbot verlängerte den Aufenthalt der Staffeln, die sich inzwischen in stattlicher Zahl angeammelt hatten. Ein großes Verkehrsflugzeug nahm sich im Schwarm der kleinen Sportapparate wie ein Hiefenbozel aus.

Wieder ging es Schlag auf Schlag. Der Münchener Staffel folgten Dortmund, Osnabrück, Steinhilber, Berlin-Staffeln und als letzter Verband landeten um 17 Uhr die drei Klemm-Maschinen der Ostgruppe Nordhausen.

Fliegerkapitän Vihlmaier sprach sich am Schluß um seine Meinung befragt über den bisherigen Verlauf des Deutschlandfluges sehr zufrieden aus. Die Ausfälle seien relativ gering, die Leistungen der Flieger gegen das Vorjahr um ein Bedeutendes verbessert und die Organisation über ganz Deutschland sei als musterhaft zu betrachten. Fliegerkapitän Vihlmaier sieht in der Durchführung des Deutschland-Fluges die beste Schulung des Flieger Nachwuchses. Insbesondere betonte der Mannheimer Flieger, daß die jungen und alten Sportflieger nur unter größten persönlichen Opfern an dem Fluge teilnehmen könnten. Dieser Idealismus unserer Flieger sei die schönste Begleiterscheinung während des Fluges um Deutschland und für Deutschland. Die Geselligkeit möge dies würdigen. Ist der Wunsch der Mannheimer Flieger, die in diesen Tagen auf die Unterstützung aller Volksgenossen rechnen.

Ein Windmühlenflugzeug auf dem Mannheimer Flugplatz

Ein gar seltsam aussehendes Flugzeug kam gestern vormittag in den Mannheimer Flugplatz hereingeschwebt, das sich beim näheren Zuschauen als ein Windmühlenflugzeug entpuppte. Die blau angestrichene Maschine mit der Zulassungsnummer HB — MAB besaß feinerkel Tragdeck, sondern verfügte, wie alle derartige Flugzeuge, nur über drei große Windmühlflügel, die sich über dem Flugzeug drehen, das außerdem noch einen Zugpropeller hatte. Gesteuert wurde das schweizerische Flugzeug von dem Hamburger Piloten und Kunstflieger Gardon, der in Mannheim eine kurze Mittagspause einlegte, ehe er weiterzog. Mit dem Zugpropeller rollte die Maschine später an den Startplatz, wo die Flügel in rotierende Bewegungen versetzt wurden. Nach einem Anlauf stieg das Flugzeug steil in die Höhe, um dann weiter in normaler Weise zu steigen und sich in östlicher Richtung zu entfernen.

Schlechte Wetterlage am vierten Tag

Berlin, 1. Juni (H-B.-Funk.) Der vierte Tag des Deutschlandfluges konnte zum erstenmal nicht glatt zu Ende geführt werden. Die überaus schlechte Wetterlage auf dem letzten Teil der Strecke machte es notwendig, daß sieben Verbänden in Stuttgart Startverbot erteilt werden mußte, die nun dort die Nacht verbringen. Diese müssen, um weiter im Wettbewerb bleiben zu können, bis Samstagmorgen 7.30 Uhr Freiburg angeschlossen haben. Bis zum Einbruch der Dunkelheit waren in Freiburg 20 Verbände niedergegangen. Eine Punktverbuchung läßt sich somit für Freitag noch nicht aufstellen.

Bruckner-Fest in Freiburg

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“.)

Mit großer Sorgfalt hat sich das gesamte musikalische Freiburg auf das vom 26. Mai bis 2. Juni 1935 in Gemeinschaft mit der Stadt Freiburg von der internationalen Brucknergesellschaft veranstaltete 5. Brucknerfest gerichtet. Man hätte sich für diese größte aller bisherigen Brucknerfesten kaum einen geeigneteren Ort auswählen können, als die gerade in dieser Zeit im vollen Frühlingschmuck liegende Breisgaustadt, die durch ihre innige Naturverbundenheit und ihr starkes mittelalterliches Gepräge jene gleiche fromme, schlichte und erdruhe Atmosphäre ausstrahlt, die in gesteigerter Weise das gesamte Werk Anton Bruckners charakterisiert.

Den Auftakt des Festes bildete am Samstagabend (25. Mai) die öffentliche Mitgliederversammlung des badischen Brucknerbundes im Kaufhausaal und die folgende Anstrahlung des Münsterturns, der in seiner himmelstrebenden Gewalt unter dem Ertriden von drei Bläserfanfaren (Der 112. Psalm; Finale der 5. Sinfonie; Te Deum) symbolhaft die stille Nacht erhellte.

Im ersten Orchesterkonzert, das am Sonntag, 26. Mai, in der einfach aber wir-

Gewaltiger Beitrag zum großen Friedenswerk

Das Unterhaus setzt die Aussprache über die Führereden fort / Simon und Eden sprechen

London, 31. Mai. Am Freitag wurde im Unterhaus die außenpolitische Aussprache fortgesetzt. Der Führer der Liberalen Partei, Sir Herbert Samuel, stellte die Rede Hitlers in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen.

Hitler habe eine Erklärung gegeben, die sich durch ihre Entschlossenheit und durch das Fehlen von Schwächen und diplomatischer Unbestimmtheit auszeichne. Auch sei sie höchst erfrischend und nützlich. Jeder im Unterhaus könne seine eigene persönliche Meinung über das gegenwärtige Regime in Deutschland und die ihm unterliegenden Absichten haben. Der Führer eines großen europäischen Staates habe eine öffentliche Aktion unternommen. „Hier“, so sagte Samuel wörtlich, „sind die Vorschläge Deutschlands.“

Es ist die Pflicht Großbritanniens, sich mit diesen Vorschlägen ebenso zu befassen, wie wenn sie von dem Ministerpräsidenten Großbritanniens gemacht worden wären.“ Nach Samuel sprach der konservative Oberkammerherr Deans.

Hitlers Rede, so führte er aus, dürfe nicht auf die leichte Schulter genommen werden. Manche Leute in England bezweifeln den Ernst der Absichten Hitlers. Sie meinen, Deutschland werde für einen Anaristkrieg weiter rufen. Er glaube, daß Deutschland nicht derartiges beabsichtige. Deutschland sei mit dem Versailler Vertrag unzufrieden, und auch er sei nicht der Meinung, daß ein solcher Vertrag für alle Ewigkeit gültig sein dürfe.

Außenminister Sir John Simon

gab zunächst eine kurze Erklärung über den gegenwärtigen Stand der Luftabstimmungen ab. Er meinte, der Luftpakt würde England einen neuen Schutz gewähren.

Das Londoner Protokoll befaße sich mit einer Reihe wichtiger Punkte, die alle ein Beitrag zur Festigung des Friedens seien. Er

habe immer die Ansicht vertreten, und er glaube, dies sei auch die Ansicht des Ministerpräsidenten und anderer Regierungsmitglieder, daß kein Grund bestehe, warum England nicht aktiv die Verhandlungen über einen Locarno-Luftpakt vorwärts treiben sollte; denn die Frage der Einfügung eines solchen Paktes in eine allgemeinere Regelung ergebe sich in einem späteren Stadium.

Simon fuhr dann fort: „Es ist durchaus richtig, daß wir jetzt nach der Rede Hitlers in einer vorläufigen und versuchsweisen Form den Vorschlag erhalten haben, den die deutsche Regierung für nützlich hielt. Wir freuen uns sehr, diesen Vorschlag zu besitzen. Wir haben bereits Absprechungen mit einigen anderen Regierungen, und zwar von der französischen Regierung und bis zu einem gewissen Grade auch von der italienischen Regierung.“

Der Zeitpunkt rückt sehr schnell heran, wo es sich zweifellos als wünschenswert erweisen wird, einen engeren Gedanken- und Austausch herbeizuführen.“

Simon entwickelte dann im einzelnen den englischen Standpunkt zur Frage des Luftpaktes, bei dem drei Elemente berücksichtigt werden müßten.

Das erste sei der Luftlocarnopakt, auf den im Londoner Protokoll Bezug genommen werde. Er glaube, man werde ganz allgemein zugestehen, daß ein solcher Pakt an sich sehr schnell zu einem Abkommen über die Luftstärke führen könne. Zweitens verbinde England hiermit Verhandlungen über die relative Luftstärke der Teilnehmer. Diese Frage sei wesentlich. Das dritte Element sei die Ueberlegung, daß kein Luftabkommen abgeschlossen und die Aufrüstungen begrenzt werden sollten, ohne eine gleichzeitige Bemühung, ein Abkommen zwischen den Mächten über die Achtung eines unterschiedlichen Bombenabwurfes herbeizuführen. In allen diesen drei Punkten habe England Vorschläge gemacht.

Ein offener Fürsprecher

Der konservative Abgeordnete Oberst Moore

erklärte, es gebe nur eine Antwort auf Hitlers Vorschläge, nämlich deren sofortige Annahme. (Beifall.) Man müsse sich einmal vor Augen führen, was die Annahme dieser Vorschläge für die Welt bedeuten würde. Die Meere würden für Menschen und Material wieder sicher sein, die Heimat würde befreit werden von den Gefahren eines Luftbombardements und der Gasvergiftung, und später würde eine Reihe von Abkommen in Europa das Gefühl schaffen, daß der Gedanke des Krieges in Widerspruch zu den nationalen Belangen jedes Landes stehen würde.

Hitlers Bezugnahme auf Litauen sei kritisiert worden. Sir John Simon habe selbst vor kurzem erklärt, daß die Großmächte mit der Haltung Litauens nicht ganz zufrieden seien. Litauen habe versucht, die deutsche Minderheit im Memelgebiet zu liquidieren. Wenn Litauen der deutschen Minderheit jene geschichtliche Gerechtigkeit widerfahren lassen würde, die jedes Land gegenüber seinen Minderheiten anwenden sollte, so würde der Streit zwischen Deutschland und Litauen in sehr kurzer Zeit beigelegt werden können.

Was Sowjetrußland angeht, so müsse daran erinnert werden, daß dieses Land die Mutter

des Kommunismus sei, den Hitler in seinem eigenen Lande hasse. Es sei vollkommen zu verstehen, warum Hitler den jüngsten Pakt zwischen Frankreich und Sowjetrußland nicht liebe.

Der Vertreter der Unabhängigen Arbeiterpartei

Wedgwood

bedauerte die diesen Reden, die zwar nicht ausgesprochen deutschfreundlich seien, aber immerhin eine „Entscheidung“ für die deutsche Revolution und für Hitler“ zu finden suchten. England müsse sich wohl für die Minderheiten einsetzen, aber die englische Regierung dürfe auch keine Tränen wegen der deutschen Minderheit in Litauen vergießen, die sehr wohl in der Lage sei, für sich selbst zu sorgen. (1) Auch im Osten Europas müßten Luftpakte abgeschlossen werden und selbst in Oesterreich, wo die Freiheit geschwunden sei und wo schlechte Gesetze und Ungerechtigkeiten beständen. Das Ende der Unterhausansprache bildete die Rede des

Lordfiegelbewahrers Eden

Er nahm zunächst den Außenminister vor der Behauptung in Schutz, daß dieser in seiner Ausdrucksweise zu vorsichtig gewesen sei. Es sei durchaus möglich, vorsichtig in der Rede, aber aktiv in der Tat zu sein. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erklärte

Eden, das Wesentliche einer Arbeit unter dem Locarnoverfahren sei der Umstand, daß die Begrenzung lediglich auf eine beschränkte Anzahl von Mächten Anwendung finde. Der Versuch, praktisch mit der ganzen Welt über eine Luftbegrenzung zu verhandeln, würde gegenwärtig wahrscheinlich ein hoffnungsloser Prozeß sein. Es sei ein wesentliches Moment des Luftpaktes, daß man eine Begrenzung der Aufrüstungen herbeizuführen erstrebe, weil man glaube, daß diese beiden Projekte Seite an Seite verfolgt und tatsächlich nur gemeinsam verwirklicht werden würden.

In der Frage der kollektiven Sicherheit habe der Oppositionsführer Attlee die Regierung mangelnder Aufrichtigkeit beschuldigt, weil sie nicht das in die Tat umsetze, was sie predige. England müsse aber die Bedingungen berücksichtigen, unter denen es sich bemühe, seine Worte in die Praxis umzusetzen. Die Aufgabe würde verhältnismäßig leicht sein, wenn alle Länder einem System der kollektiven Sicherheit angehörten. Das aber sei zurzeit nicht der Fall. Englands Aufgabe bestehe darin, alles in seiner Macht Stehende zum Aufbau eines Systems kollektiver Sicherheit zu tun und andere Nationen zum Beitritt zu bewegen. Der Maßstab, der es den beteiligten Mächten ermöglichen werde, in der Luft einen gleichgearteten Beitrag zum kollektiven Sicherheitsystem zu leisten, scheine nach seiner Auffassung

die Luftparität der vier Großmächte Westeuropas

zu sein. Es handele sich um die Frage, eine Grundlage zu finden, auf der die Verhandlungen stattfinden könnten. Eben wandte sich soeben gegen die Ansicht, daß Sowjetrußland der Erbfeind Englands sein müsse, weil sich die Ansichten dieses Landes über Fragen der Religion von den englischen Ansichten unterschieden. England sollte sich zusammen mit Europa, so wie es heute sei, bemühen, das Beste aus dem Beitrag zu machen, der in Gestalt der Hitler-Rede vor wenigen Tagen geleistet worden sei.

Die Rede Edens wurde auf den Ministerbänken mit Beifall begrüßt. Der parlamentarische Neukorrespondent bemerkte zu der Rede des Lordfiegelbewahrers, daß Eden mit ganz ungewöhnlichem Nachdruck und Selbstvertrauen gesprochen habe. Keiner der Zuhörer habe bezweifelt, daß Eden in Kürze an Stelle Simons das Außenministerium übernehmen und, wie man jetzt zuversichtlich erwartet, die rechte Hand Baldwin werden würde.

Die Führereden in der Parlaments-Bibliothek

London, 31. Mai. (H-B.-Funk.) Am Freitag sind zwölf Exemplare des amtlichen Textes der Führereden — die für solche Zwecke zulässige Höchstzahl — in die Parlaments-Bibliothek eingestellt worden. Es handelt sich allerdings dabei nicht um ein Weibbuch, sondern um eine Arbeit (es englischen Auswärtigen Amtes, das die Rede selbst überseht habe.

Von Ribbentrop außerordentlicher Botschafter in besonderer Mission

Berlin, 1. Juni. (H-B.-Funk.) Der Führer und Reichskanzler hat den Beauftragten für Abrüstungsfragen, Joachim von Ribbentrop, zum außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter in besonderer Mission ernannt.

Hauptschriftleiter:

Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Aggeler; Chef vom Dienst: I. B. Julius Es. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. H. Richter; für Wirtschaftsnachrichten, Kommunales und Bewegung: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Kunst und Religion: W. Röder; für Unpolitisches: Carl Bauer; für Lesales: Grunin Wolff; für Sport: Ruf. W. sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Carl Weiskopf, Berlin SW 68, Charlottenstr. 13b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Sonntag und Sonntag).

Verlagsdirektor:

Kurt Schönwih, Mannheim

Druck u. Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei G. m. b. H., Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.30 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Verlags-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 204 56, 333 61/62. — Für den Anzeigenenteil verantwortlich: I. B. Fritz Keller, Mannheim.

Zurzeit in Preisliste Nr. 5 (Gesamtauflage) und Nr. 7 (für Weinheimer- und Schwetzingen-Ausgabe) gültig. Durchschmittsaufgabe April 1935:

Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Weinheim = 34 000 Ausg. A Schwetzingen u. Ausg. B Schwetzingen = 3 710 Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim = 8 270

Gesamt-Dr. April 1935 = 41 650

De...
kung von...
ten erzählt...
tionarbeiten...
jenseitlichen...
follen. (Ein...
Die mögen...
Man hat eige...
der Hand, die...
meist den h...
unshmpa...
den Sandfah...
weil die hoh...
ben. Und das...
man eben nich...
Wiedel unfr...
lassen, wie...
Die wahre...
einiges Graue...
Kein Bund...
wieder einma...
wie es ebenfa...
knappen W...
Leiter einer...
nen erbitt...
Beil ersch...
hier in einem...
der Ungerech...
spiel haben? ...
Nun, mögen...
es ihnen belie...
artige „herr...
Über eines mi...
auch der Füh...
ner bekannten...
dem er sagte...
beherrscht...
genst zu...
Und dieses...
fende Welt...
munismus...
mus. ...
Die tägliche...
wiederkehrende...
gibt schon den...
wahre Führer...
Raub...
Leipzig, 1...
nachmittag...
sedige Mäh...
benmittels...
hausbewö...
raum auf den...
Verschiede...
Wahlkreise...
eines Raub...
lich überfalle...
Runden bedien...
Wiegen von...
wurde der Int...
ter Höhe. ...
Simla, 1...
habt von Briti...
ein wichtiger...
sicher Knotenp...
genstuden des...
ren Erdbede...
Reben wurde...
Nach den jün...
ganze Stadt...
macht. ...
In Cuetta...
dortigen briti...
6 Fliegerab...
von insgesamt...
Einfurz des...
Telegraphen...
ein drahtlose...
Mehrzahl...
soll eingest...
Gebiete sind...
Die Behörde...
von Re...
von Hilfszügen...
Auch in an...
Sindh wurde...
spürt, doch lie...
vor. ...
Ueber die...
bedens lieg...
tungsmei...
der Toten...
In einer...
Luftfahrtmin...
lassen an Men...
Angehörigen...
den Luftkrei...

Der politische Tag

Kontinuation von Seite 1

kung von fünf früheren staatlichen Angestellten erzählt, die durch Sabotageakte Reparationsarbeiten gestört und „Beziehungen zu sowjetischen Elementen unterhalten“ haben sollen. (Ein Grund, der immer zieht.)

Wie mögen sich solche Schicksale erfüllen? Man hat eigentlich schon allzu viel Beweise in der Hand, die alle eindeutig klarlegen, daß es meist den höheren Funktionären recht unsympathische Leute sind, die da an den Sandfäden ihr Leben aushauchen müssen, weil die hohen Herren selbst etwas verbietet haben. Und das müssen die Untergebenen, denen man eben nicht grün ist, mit dem Leben büßen.

Wieviel unschuldiges Blut mag da schon geflossen, wieviel Unrecht verübt worden sein? — Die wahre Antwort müßte bei jedem Mann ein eisiges Grauen hervorrufen.

Kein Wunder, wenn wenige Stunden später wieder einmal eine andere Meldung eintrifft, wie es ebenfalls gestern geschah, die in ebenso knappem Wortlaut meldet, daß der Leiter einer Kollektivwirtschaft von seinen erbitterten Bauern mit dem Beil erschlagen wurde. Was mag sich hier in einem einzigen Dorf alles an schreiender Ungerechtigkeit und brutaler Willkür abgespielt haben? —

Nun, mögen die roten Herren regieren, wie es ihnen beliebt. Wir wollen uns in ihre eigenartige „Herrscherweise“ nicht hineinmischen. Aber eines müssen wir hervorheben, eines, das auch der Führer in seiner letzten Rede in seiner bekannten Deutlichkeit offen ausdrückte, indem er sagte: „Die Ibsenwelt, die uns beherrscht, steht im diametralen Gegensatz zu der Sowjetrußlands!“ Und dieses eine ist die niemals zu überbrückende Weltentfernung zwischen Kommunismus und Nationalsozialismus.

Die tägliche Zeitungslektüre mit ihren immer wiederkehrenden Meldungen von Gewalttaten gibt schon den sichtbarsten Beweis für dieses wahre Führerwort.

Raubmord an einer Greisin

Leipzig, 1. Juni (HB-Funk.) Am Freitagvormittag wurde in Leipzig-Gonnerriv die selbige Wädrige Alma Betsche in ihrem Lebensmittelfachgeschäft ermordet aufgefunden. Ein Hausbewohner fand die Zeitsche im Verkaufsraum auf dem Fußboden liegend leblos auf. Verschiedene herumliegende Gegenstände und Kleidstücke begründeten sofort den Verdacht eines Raubmordes. Die Zeitsche ist vermutlich überfallen worden, als sie einen angeblichen Kunden bedienen wollte, und gerade mit dem Abwiegen von Mehl beschäftigt war. Geraubt wurde der Inhalt der Taschenkasse in unbestimmter Höhe.

Eine ungeheure Erdbebenkatastrophe

Surchtbare Verwüstungen in Britisch-Belutschistan — 30000 Tote?

Simla, 1. Juni. (HB-Funk.) Die Hauptstadt von Britisch-Belutschistan, Quetta, die ein wichtiger eisenbahntechnischer und militärischer Knotenpunkt ist, wurde in den frühen Morgenstunden des Freitag von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Das erste Beben wurde um 2.45 Uhr Ortszeit verspürt. Nach den jüngsten Meldungen ist nahezu die ganze Stadt Quetta dem Erdboden gleichgemacht.

In Quetta sind sämtliche Flughallen der dortigen britischen Luftkräfte eingestürzt, wobei 43 Fliegerpiloten getötet und 26 Flugzeuge von insgesamt 30 zerstört wurden. Durch den Einsturz des Telegraphenamtes ist jeder Telegraphenverkehr unterbrochen, und es wurde ein drahtloser Notdienst eingerichtet. Die Mehrzahl der Bahngelände ist ebenfalls eingestürzt. Die vom Erdbeben betroffenen Gebiete sind unbewohnbar geworden.

Die Behörden sind eifrig mit der Durchführung von Rettungsarbeiten, der Entsendung von Hilfstruppen und Flugzeugen mit Proviant und Arzneimitteln beschäftigt.

Auch in anderen Bezirken der Provinz Sind wurden schwere Erschütterungen verspürt, doch liegen Verlustmeldungen noch nicht vor.

Ueber die Opfer des schweren Erdbebens liegt eine unbestätigte Zeitungsmeldung vor, wonach die Zahl der Toten auf 30 000 geschätzt wird.

In einer amtlichen Meldung des britischen Luftfahrtministeriums wird von schweren Verlusten an Menschen gesprochen. Außer den 43 Angehörigen der an der Nordwestgrenze liegenden Luftstreitkräfte ist ein Beamter der politi-

Das neue französische Kabinett

Bei Redaktionschluss erfahren wir die Zusammenstellung des neuen französischen Kabinetts. Es sieht sich wie folgt zusammen:

Ministerpräsident und Inneres: Fernand Bouisson (parteil.); Staatsminister: Cail- lauz (Senator, Radikalsozialist); Ferrist (Abgeordneter, Radikalsozialist); Louis Ma- rin (Abgeordneter, Republikanisch-Demokra- tische Vereinigung); Marshall Pétain.

Auswärtiges: Laval (Abgeordneter, unab- hängig); Justiz: Fernot (Abgeordneter, Re- publikanisch-Sozialistische Vereinigung); Krieg: General Maurin; Kriegsmarine: Petri (Abgeordneter, Linkerepublikaner); Luft: Gene- ral Denain; Handel: Laurent-Eynac (Abgeordneter, Radikale Linke); Finanzen: Palmade (Abgeordneter, Radikalsozialist); Nationale Erziehung: Maria Roustand (Senator, Radikalsozialist); Öffentliche Arbei- ten: Paganon (Abgeordneter, Radikalsozia- list); Kolonien: Louis Rollin (Abgeordneter, Radikale Linke); Arbeit: Frossard (Abge- ordneter, Sozialist); Pensionen: Percey (Abgeordneter, Radikalsozialist); Landwirt- schaft: Henry Roy (Senator, Radikalsozialist); Gesundheitswesen: Ernest Lafont (Abge-

ordneter, Sozialist); Post: Mandel (Abgeord- neter, unabhängig); Unterrichtssekretär bei der Ministerpräsidentenschaft: Cathalia (Abgeord- neter, Radikale Linke).

Ministerpräsident Bouisson hat seine Mit- arbeiter nicht noch im Laufe der Nacht dem Prä- sidenten der Republik vorgestellt, sondern wird erst im Laufe des Samstagvormit- tag sich mit ihnen zum Elyse begeben.

Die Bestätigung

Paris, 1. Juni. (HB-Funk.) Die zuletzt gegebene wahrscheinliche Ministerliste bestätigt sich mit einer Ausnahme und zwar ist der neue Landwirtschaftsminister noch nicht bestätigt. Die Verordnung über die Ernennung der neuen Ka- binettsmitglieder wird im „Journal of- ficiel“ vom Sonntag erscheinen.

Das Kabinett Bouisson wird sich am Dienst- tagnachmittag der Kammer vorstellen. Minister- präsident Bouisson hat im Laufe der Kabinetts- bildung dem Abgeordn. Franklin Bouil- lon einen Posten als Staatsminister angebo- ten. Franklin Bouillon lehnte diesen je- doch ab und zwar mit dem Bemerkten, daß er im Lande seinen Feldzug für die nationale Ein-igung fortsetzen wolle.

Zum Gedächtnis der Toten vom Skagerrak

Der 19. Jahrestag der großen Seeschlacht / Auszeichnung alter Kriegsflaggen

Berlin, 31. Mai. Zum Gedächtnis der Ge- fallenen der Seeschlacht vom Skagerrak fanden am 19. Jahrestag der Seeschlacht Gedenkfeiern statt. Am Ehrenmal erfolgte gegen Mittag eine feierliche Kranzniederlegung durch Ab- ordnungen der Marinekameradschaften von Groß-Berlin, der Marine-SM und der Marine-SS. Eine große Menge umfäumte in weitem Kreise das Ehrenmal, vor dem der Doppel- posten der Marine stand. Ebenso hatte im Innern ein Doppelposten aufgestellt genom- men. Konteradmiral Lüchow gedachte des Opfertodes unserer Helden zur See und knüpfte daran die Mahnung, alle Kraft in den Dienst der Nation zu stellen und in treuer Pflichterfü-llung den Weg zu gehen, den der Führer vorge- zeichnet hat und vorlebt.

Inzwischen war von der Kaserne des Wach-

regiments Berlin in der Rathenower Straße die Marine- wache abmarschiert, die in die- sem Jahre bekanntlich von der Marineunter- offizier-Lehrabteilung Friedrichsort gestiftet wird. Unter Vorantritt der Kapelle der fünften Marineartillerieabteilung Pillau marschierten die blauen Jungen, begleitet zu beiden Seiten von Hunderten von begeisterten Berlinern, mit klingendem Spiel über den Königsplatz und die Siegesallee, um dann unter den Klängen des Deutschlandliedes durch das Brandenburger Tor einzuziehen. Die ganzen Linden über bildete die Menge ein dichtes Spalier und jubelte der Wache zu.

Vor dem Ehrenmal, das inzwischen das Ziel von vielen Tausenden geworden war, nahm die Marine- wache Aufstellung. Bei präsentiertem Gewehr wurde das Lied vom Guten Kamerad-

den gespielt. Anschließend erfolgte die Bergsetz- rung.

Darauf folgte durch den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, im Licht der drei alten Kriegsflaggen der Reichsmarine mit dem Ehrenkreuz für Frontkämpfer. Jeder Fahnenträger meldete den Namen des Schiffes, von dem die Flagge einst wehte.

Folgende dreizehn Reichskriegsflaggen wur- den ausgezeichnet: Zwei Flaggen des Panzer- kreuzers „Moltke“, von denen eine bei der Beschädigung von Lowestoft im Jahre 1916 und die andere beim Oefel-Unternehmen im Jahre 1917 gelebt war, ferner je eine Reichskriegs- flagge des Panzerkreuzers „Scharnhorst“, der Kreuzer „Emden“ und „Karlshruhe“, der Unterseeboote „U 90“, „U 126“, „U 23“, des Marinesturmschiffes „L 63“, des Minen- legers „Herttha“, eines Vorpostenbootes so- wie der türkischen Kriegsflaggen des Pan- zerkreuzers „Goeben“ und des Kreuzers „Breslau“.

Zur Verleihung der Ehrenkreuze war eine Ehrenkompanie der Marineunteroffizier-Lehr- abteilung Friedrichsort angetreten.

Anlässlich der militärischen Flaggenparaden in den Marinehäfen wurden außerdem in Kiel 20, in Flensburg 3, in Stralsund 3, in Swinemünde 3, in Pillau 3, in Wilhelmshaven 12, in Cuxhaven 3, in Emden 2 und in Bor- sum einer Reichskriegsflagge die gleiche Ehrung zuteil.

Die in Berlin geschmückten früheren Reichs- kriegsflaggen der kaiserlichen Marine verbleiben bis auf weiteres im Institut für Meereskunde (Kriegsmarine-Sammlung) und werden gelegent- lich der endgültigen Einweihung des Marineehrenmals in Laboe am 31. Mai 1936 in die Ehrenhalle des Marineehren- mals übergeführt werden.

Die Marinekompanie marschierte im Anschluß an die Feier durch ein dichtes Spalier und wie- derum von Hunderten begleitet nach der Wil- helmstraße, um vor dem Gebäude der 11ten Reichskanzlei beim obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht, dem Führer und Reichskanzler, einen Doppelposten zu stellen.

Neue Bezeichnungen in der Wehrmacht

Berlin, 31. Mai. Mit dem am 21. Mai 1935 in Kraft getretenen neuen Wehrgesetz haben sich die Bezeichnungen der obersten Führung der Wehrmacht und der Wehrmacht- teile geändert. In Zukunft gelten ausschließ- lich die nachfolgenden Bezeichnungen:

Der Führer und Reichskanzler ist: Der oberste Befehlshaber der Wehrmacht. Es sind zu verstehen:

„Der Reichswehrminister“ durch „Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht“,

„Reichswehrministerium“ durch „Reichs- kriegsministerium“,

„Reichswehr“ durch „Wehrmacht“,

„Reichsmeer“ durch „See“,

„Reichsmarine“ durch „Kriegsmarine“. Hierzu tritt neu die „Luftwaffe“.

Dementsprechend sind zu verstehen:

„Der Chef der Heeresleitung“ durch „Der Oberbefehlshaber des Heeres“,

„Der Chef der Marineleitung“ durch „Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine“,

Hierzu tritt neu „Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe“.

Der Reichskriegsminister fährt nach Ostpreußen

Berlin, 31. Mai. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, General- oberst von Blomberg, begibt sich am 1. Juni auf eine dreitägige Dienstreife nach Ostpreu- ßen, um am 2. Juni dem Heeresfest in Insterburg beizuwohnen und am folgenden Tage mehrere Standorte im Bereich des Wehr- kreises I zu besichtigen.

An unsere Landbezieher!

Ab 1. Juni 1935 stellen wir in den Land- bezirken die

Gonntags-Ausgabe

jeweils Sonntags früh zwischen 5.30 und 8 Uhr vorm. zu. Die bisherige Samstagausgabe können wir aus technischen Gründen leider nicht mehr durchführen. Um alle wichtigen Nachrich- ten noch zu erfassen und auch um den Wünschen unserer Inferenten nachzukommen, müssen wir die Druckzeiten verlegen, so daß die Sonntags- ausgabe später erscheint.

Wir appellieren an die Disziplin unserer nationalsozialistischen Leserschaft, wenn wir um Verständnis für unsere Umdisposition bitten.

Heil Hitler!

„Galenkreuzbanner“ Verlag und Druckerei G. m. b. H. Mannheim.



Der in der Altersgruppe als Oster fliegende Mannheimer W. Zimmermann stellt sich diebst, wieder in Auf.: Stricker, Mannheim

Mannheim zu sein

HB-Bildstock (7)

Baden

Schriesheimer Neuigkeiten

Schriesheim, 31. Mai. Am vergangenen Donnerstagvormittag fuhr ein Kraftwagen aus Hannover, mit dem ein neuer Lieferwagen von Waggenau nach Hannover gebracht werden sollte, gegen einen Baum. Man nimmt an, daß der Kraftwagenführer infolge starken Alkoholenusses und der brüchenden Schwüle eingeschlagen war. Der Wagen wurde schwer beschädigt abgeschleppt, während die beiden Insassen nur leichte Verletzungen davontrugen.

Nachschau der Erntepflüge

Am kommenden Montag, 3. Juni, vormittags 10 Uhr, findet im Schulhaus die Nachschau der Erntepflüge statt. Sämtliche Wäcker oder Beansauger haben die Verarbeitungschriften mitzubringen oder die darauf lesbare Nummer dem Nachreiber vor dem Verlassen des Impulotales anzugeben.

Erfolg der Turn- und Sportgemeinde

Zwischen der Turn- und Sportgemeinde Schriesheim und dem Turnverein Redarhausen wurde am letzten Sonntag in Redarhausen ein Geräterennschiffkampf ausgetragen. Die Mannschaft der Turn- und Sportgemeinde Schriesheim mit den Turnern Otto Paul, Heinrich Kling, Ludwig Hartmann, Herrn. Mohr und Fritz Vogt ging hierbei mit 32 Punkten Vorsprung als Sieger hervor. Die Bestleistung erreichte Fritz Vogt (Schriesheim) mit 62½ Punkten. Es verdient erwähnt zu werden, daß Ludwig Hartmann (Schriesheim) mit seiner ausgeführten Freileistung als eine Glanzleistung aufgefallen ist. Der Kampfsieger findet am 16. Juni im Lokal „Zur Pfalz“ in Schriesheim statt.

Den Tod im Redar

Eberbach, 31. Mai. Die vor einigen Tagen als vermißt gemeldete Gise Weich von Eberbach wurde im Redar den Tod gesucht. Die Leiche wurde inzwischen bei Zwingenberg gefunden.

Schweres Autounfall

Bruchsal, 31. Mai. Infolge sinnloser Raserei (der Tachometer zeigte nach dem Unfall 90 Kilometer an) geriet in der Nacht auf Donnerstag ein Lastkraftwagen ins Aufschlagen, so daß die beiden Insassen herausgeschleudert wurden. Beide mußten mit schweren inneren Verletzungen in das hiesige Krankenhaus übergeführt werden. Dort ist die Mitfahrerin Freitag früh gestorben. Auch bei dem Führer des Kraftwagens besteht Lebensgefahr.

Besuch von Reichsführer der SS, Himmler

Karlruhe, 31. Mai. Reichsführer der SS, Himmler, besuchte im Schwarzwald einige Orte, die zur Errichtung von SS-Erholungsheimen in Aussicht genommen sind.

Forscher aus Afrika zurückgekehrt

Karlruhe, 31. Mai. Dr. Hans Himmelsberger, der bekannte Karlsruher Ethnologe, ist von seiner weitesten Forschungsreise in das Hinterland der Eisenküste in Westafrika zurückgekehrt. Er hat dem Oberbürgermeister über die Ergebnisse seiner Reise berichtet.

Starkes Fernreden

Karlruhe, 31. Mai. In der Nacht zum 31. Mai verzeichnete der Seismograph des Naturwissenschaftlichen Vereins im Geodätischen Institut der Technischen Hochschule ein sehr starkes Fernreden. Der erste Eintrag erfolgte um 22.41, 24.5 Uhr WdZ, der größte Ausschlag um 23.04 Uhr. Aus den Aufzeichnungen ist auf eine Herdentfernung von 5600 Kilometer zu schließen.

1 Jahr Gefängnis für fahrlässige Tötung

Karlruhe, 31. Mai. Der 34 Jahre alte vorbestrafte Karl Müller aus Hagenbach (Pfalz) hatte unter Alkoholeinwirkung in der Nacht auf 7. April von der Robert-Wagner-Allee in die Rudolfsstraße mit seinem Personkraftwagen einbiegen wollen und dabei zwei aus Richtung Durlach kommenden Motorradfahrer das Vorfahrtsrecht nicht gelassen. Bei dem Zusammenstoß wurden beide, der 37jährige Erwin Schemp und der 26jährige Horst Liffel von hier tödlich verletzt. Entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts sprach das hiesige Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung eine Gefängnisstrafe von einem Jahre aus.

Badens Fremdenverkehr 1931—1934

Starke Auswärtsbewegung seit 1933

Karlruhe, 31. Mai. Unter dem Titel „Der Fremdenverkehr in Baden in den Jahren 1931 bis 1934“ wurde auf Anregung und unter Mitwirkung des Landesverkehrsverbandes Baden vom Badischen Statistischen Landesamt soeben eine Broschüre herausgegeben, die für insgesamt 24 badische Fremdenplätze die Zahl der in den einzelnen Jahren angekommenen Fremden und deren Übernachtungen mit kurzem, erläuterndem Text wiedergibt.

Man kann an Hand dieser Uebersicht die zahlenmäßige Auswärtsbewegung des badischen Fremdenverkehrs, vor allem seit dem Jahr 1933, dem Jahr der nationalen Erhebung, verfolgen. Naturgemäß zeigt sich das am deutlichsten in den Ergebnissen des Jahres 1934 mit 1.400.000 Fremden und über 5.000.000 Übernachtungen. Gegenüber den Auslandsbesucherzahlen des Jahres 1933 hat das letzte Jahr eine Zunahme von fast 70 Prozent festzustellen. Ein Vergleich der einzelnen Orte zeigt, daß in der Besucherzahl Heidelberg, in der Zahl der Übernachtungen Baden-Baden an der Spitze stehen. Dann folgen Freiburg und die Landeshauptstadt Karlsruhe.

Weitere Unwetternachrichten aus Baden

Schwere Schäden in Plankstadt und Oftersheim — In Mittel- und Oberbaden

Schwekingen, 31. Mai. Die Gewitter des Himmelfahrtstages brachten auch Schwekingen einen schweren Wolkenschlag, der in den Nachmittagsstunden nach 4 Uhr riesige Wasseransammlungen verursachte. Infolge der Ueberschwemmung war der Verkehr durch die Mannheimer Straße zeitweilig gesperrt. Zahlreiche Keller wurden unter Wasser gesetzt und mußten durch die Feuerwehre leergepumpt werden.

Die Tabakfelder der Gemarkung Plankstadt sind durch Hagelschlag und Wasser größtenteils vernichtet. In den Spargeläckern von Oftersheim stand das Wasser stellenweise bis 40 Zentimeter hoch. Die Kartoffeln wurden vielfach samt den Stöcken herausgeschwemmt. In beiden Ortschaften drangen die Wasserfluten in zahlreiche Keller ein.

Bruchsal, 31. Mai. Von schwerem Unwetter heimgesucht wurde gestern nachmittag auch die Gegend zwischen Zeutern und Tiefenbach. Unter Blitz und Donner entlud sich ein Wolkenschlag, der im Augenblick alles unter Wasser setzte und überall großen Schaden anrichtete. Die Nebenbahn Odenheim — Hilsbach konnte auch am Freitagvormittag nicht verkehren, sondern mußte ihren Betrieb mit Omnibussen aufrecht erhalten. In Steit-

feld wurde in der vergangenen Nacht Sturm geläutet, weil die Kaybach über die Ufer trat. Verschiedentlich mußte das Vieh in Sicherheit gebracht werden.

Schwörstadt, 31. Mai. Am Mittwochabend wurde das Obertheinthal in der Gegend von Schwörstadt von einem schweren Unwetter heimgesucht. Die Regenmassen ließen die Bäche zu reichenden Strömen werden. Die Dorfstraßen fanden teilweise einen Meter unter Wasser. Die Fluten drangen vielfach in Keller und Stallungen ein. Die aus dem Gebirge kommenden Bäche führten gewaltige Wassermassen, Schlamm, Geröll und große Bäume mit sich. In der Dorfstraße tauchte sich dieses Schwemmgut, so daß die Straße ein Bild trostloser Verwüstung bot. Auch die Rheintalstraße war stellenweise einen Meter hoch von Geröll und Baumstämmen bedeckt, so daß erhebliche Verkehrsstörungen eintraten.

Die Gemeinde Hügelsheim bei Mühlheim wurde am Himmelfahrtstag zum zweiten Male von einem schweren Unwetter heimgesucht, das weit schlimmer wirkte als das am Montag gemeldete und große Schäden hinterließ. Ähnlich, wenn auch weniger alarmierende Meldungen kommen aus dem Gebiet um den Hilsberg.

Heute Auftakt der Bergsträßer Festspiele

Auf dem historischen Marktplatz in Heppenheim

Heppenheim, 1. Juni. Die Bergsträßer Festspiele in Heppenheim auf dem historischen Marktplatz sind Heimatspiele, kein Theater vornehmender Art. Sie sind vielleicht überhaupt kein Theater, sondern hier spielt sich das Volk und die Geschichte selbst. Denn Volk und Geschichte sind die wesentlichen Weiler, die die Heppenheimer Heimatspiele tragen.

Die Veranschaulichung für die meisten ein Begriff begeistern Naturwissenschaften, für viele nur das Reich des deutschen Frühlingwunders. Das ist richtig, aber es wäre eine große Nachlässigkeit, darüber die geschichtliche Bedeutung der Bergsträße zu vergessen. Sie ist immer ein gepflegtes Kind gewesen, diese von der Natur veränderte Bergstraße. Germanen, Römer, alle Völker des Mittelalters sind ihre Straße herausgezogen, haben hier die Fäden des Krieges entzerrt. Als Hauptverkehrsstraße von dem Norden nach dem Süden hat dieser Landstrich im Laufe der

Jahrhunderte gewiß mehr von den Kindern des Mars gelitten als irgend ein anderer. Wieviel mag im Meer der Geschichte versunken sein, darüber nun der weite Mantel der Bergeshöhe ruht! Zu allen Zeiten ist sie wohl aus ihrem lieblichen Rahmen durch die Kriegstrompeten aufgeschreckt worden. Immer hat dabei die Verdüsterung Rot und Wein in erstickendem Maße erfahren müssen. Wer wird sie je wieder auferstehen lassen können, alle die großen und kleinen Helden, die in diesen Kämpfen für Heimat und Volk Gut und Blut geopfert haben! Die Bergsträßer Festspiele wollen diesem Heldenentum ein lebendiges Denkmal errichten, indem sie alljährlich in einem Heimatspiel einen Abschnitt aus dem reichen Bergsträßer Geschichte auf dem historischen Marktplatz in Heppenheim lebendig werden lassen. Eingebaut in den wunderbaren Marktplatz sollen diese Heimatspiele uns mit unierem Mutterboden ebenso verwachsen lassen als das herrliche Spiel seiner überreichen Natur.

Beginn der Biernheimer Zellspiele

Biernheim, 31. Mai. Kaum vier Wochen sind es her, daß die vielen beruflichen und freiwilligen Helfer sich ans Werk machten, um der Biernheimer Waldbühne zur diesjährigen Aufführung des Schillerischen Schauspiel „Wilhelm Tell“ durch Umbauten und Umgestaltung des Vobengeländes ein neues Gesicht zu geben, und schon hört man, daß alles bis ins letzte vorbereitet ist, um am kommenden Sonntag, 2. Juni, die erste diesjährige Aufführung des Zellspiels vom Start zu lassen. Die Biernheimer Zellspieler und mit ihnen Biernheim selbst stehen gerüstet.

Die Erfahrungen der letzten zwei Jahre waren in spielerischer und szenischer Hinsicht derart vielseitig, daß man von der diesjährigen Tellaufführung in der Tat eine gediegene und — man kann sagen — vollkommene Leistung zu erwarten hat. Rühmlichst soll nach dazu vorgehoben werden, daß die in das Spiel mit herein genommenen Berufsschauspieler aus dem benachbarten Mannheim sich in das Zusammenspiel mit den 400 Laienspielern sehr rasch hergefunden — dem Erfolg des ganzen zu Ruh und Frommen.

Man braucht nur die Aufführungen der letztjährigen Hoferspiele in Erinnerung zu bringen, um damit die Versicherung zu erhalten, daß die diesjährige Tellaufführung Leistungen verspricht, die sich im weitem Umkreis sehen lassen können.

Im Jahre 1932, also zu einer Zeit, in der die Liebe und gähnende Leere einer untätigen und feilsch drückenden Erwerbslosigkeit unsäglich viele — sonst fleißige und rührige — Volksgenossen zur Laienlosigkeit zwang, wurde hier ein vor allem kulturell außerordentlich wichtiges Gemeinschaftswerk aufgebaut. Jeder, der die einzigartige Waldbühne in Biernheim besucht, wird bestatigen finden, daß hier wahres Können auch in Hinsicht der Gestaltung und Formgebung der Energie obwaltete.

Für den Beginn der Spiele ist allen Spielern nur zu wünschen, daß die Durchführung der Spiele, die jeden Sonn- und Feiertag (vom 2. Juni bis 25. August) stattfinden, von dem gleich schönen Wetter wie voriges Jahr die Hoferspiele begünstigt sind. Auch wenn der Himmel weint, werden die Spiele aufgeführt, denn für die Zuschauer ist ja durch die feste Ueberdachung des Zuschauerraums bestens gesorgt. Wie das Programm noch verlaufen läßt, beginnen die Aufführungen jeweils um 14 Uhr schon und enden um etwa 18 Uhr, so daß der Besucher für die Rückfahrt sich durchaus nicht abzuhängen braucht. Wenn man verrät, daß die Preise der Plätze sich zwischen 0.60 bis 2 RM bewegen, und alle Plätze nummeriert sind — braucht man dann noch dem Leser auseinanderzusetzen, daß er sich den Besuch der Biernheimer Waldbühne im Sommerfestjahr 1935 mit der Aufführung des Schillerischen „Wilhelm Tell“ nicht entgehen lassen darf! — ch.

Neues aus Edingen

Die Ortsgruppenleitung gibt bekannt: Reichsparteitag. In der Zeit vom 10. bis 16. September ds. Js. findet in Nürnberg der diesjährige Reichsparteitag statt. Politische Leiter, Parteigenossen, Parteigenossinnen, die an demselben teilnehmen wollen, haben sich sofort schriftlich zu melden. Letzter Termin zur Meldung: Samstag, 1. Juni, nachm. 2 Uhr, Geschäftsstelle, Rathaus (Briefkasten der Ortsgruppe).

RE-Volkswohlfahrt. Die Pfundspenden werden am kommenden Montag durch die Bed- und Jellenwallerinnen abgeholt. Es wird gebeten, die Spenden bereit zu halten.

Aus der Gemeindeverwaltung ist zu berichten: Der Bürgermeister weist in einer Bekanntmachung darauf hin, daß durch das Unwetter am 30. Mai eine große Anzahl Gräber auf dem Friedhof eingesunken oder sonst beschädigt worden sind; die zur Instandhaltung verpflichteten Angehörigen sind aufgefordert, die Schäden alsbald zu beheben. — Die Standesregister der hiesigen Gemeinde zeigen für den Monat Mai auf: 2 Geburten, 4 Trauungen und 1 Sterbefall. — Die Tabakpflanzter haben in den nächsten Tagen die Tabakpflanz-Anmeldungen auf dem Rathaus abzugeben. — Für die nächsten Wochen sind in hiesiger Gemeinde verschiedene größere Veranstaltungen vorgesehen; so ist ge-

nehmigt für die Rath. Kirchengemeinde ein „Sommerfest“ vom 1. bis 3. Juni in den Räumen des „Friedrichshof“; dem Kleintierzuchtverein auf 30. Juni 1935 die Zuchtplatzeinweihung mit verschiedenen Veranstaltungen auf dem Gemeindeparkplatz, dem Eisenbahnerverein „Flügelrad“ auf 7. Juli 1935 eine Veranstaltung aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Vereins, die ebenfalls auf dem Sportplatz stattfinden.

Gottesdienst-Ordnung Evang. Kirchengemeinde Edingen Sonntag (Gaudi): 9.15 Uhr Hauptgottesdienst; 10.30 Uhr Kindergottesdienst; 13 Uhr Christenlehre.

Rath. Pfarrgemeinde Edingen Samstag: Beichte, nur von 17—19 Uhr. — Sonntag: von 6.30 Uhr an Beichte; 7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen und Mütter und zweiter Moisanischer Kommunionsonntag; 9.30 Hauptgottesdienst (der Faciliensverein Bammal singt); 12—13 Uhr Bucherausgabe; 13 Uhr Moisanandacht. — Dienstag und Donnerstag: Schülergottesdienst; 8. — Donnerstag: Beichte von 17 Uhr an; 20—22 Uhr Sähestunden, Gelegenheits für Herz-Jesu-Liebeswerk und Beichte. — Freitag: 6 Uhr Herz-Jesu-Kmt.

Pfalz

Den Verletzungen erlegen

Ebentoben, 31. Mai. Der auf der Straße zwischen Hainfeld und Abodt schwer verlegt aufgefundene Josef Koch ist im Ebentobener Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Die Leiche wurde zur Section von der Staatsanwaltschaft Landau beschlagnahmt. Nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung dürfte ein Unfall als Ursache der folgenschweren Verletzungen anzunehmen sein.

Schwerer Unglücksfall

Oberlustadt, 30. Mai. Der Schlossermeister Jakob Städtler war mit seinem Meister in der Riedelstr. in Weinheim mit der Reparatur eines Traktors beschäftigt. Beim Herausnehmen eines Rades stürzte die Unterlage zusammen und der Traktor schlug dem Bedauernswerten das rechte Bein ab. Städtler wurde in das Landauer Städt. Krankenhaus verbracht.

Hambach will nicht zu Neustadt

Hambach, 31. Mai. In einer Bürgererversammlung wurde zur Frage der Eingemeindung Hambachs nach Neustadt a. d. Hb. Stellung genommen. Bürgermeister Hillbeck hielt ein längeres Referat, in dem er eingehend die Gründe darlegte, die für die weitere Beibehaltung der Selbstständigkeit der Gemeinde Hambach sprachen. Die Versammlung stimmte den Ausführungen des Ortsvorstehers einhellig zu. Gemeinderat und Ortsgruppenleiter führten unterdessen in einem zweiten Referat die Vorlegungen des Bürgermeisters und wiesen darauf hin, daß eine Eingemeindung nur stattfinden dürfe, wenn sie den Interessen und dem Wohl beider Gemeinden diene.

Zwei schwere Unglücksfälle

Lambrecht, 31. Mai. Ein Kraftwagen aus Kaiserlautern, dessen Führer beim Aufgang der Bahnhofstraße umwenden wollte, fuhr mit voller Wucht gegen die Ecke des Wohnhauses, das zur Post gehört. Die beiden Wagenführer flohen auf und die beiden Insassen, der Besizer und seine Frau, wurden auf die Straße geschleudert. Während die Frau mit dem Schrecken davonkam, mußte der Mann mit sehr schweren Bein- und Kopfverletzungen in verwundeten Zustand in das Neustädter Krankenhaus übergeführt werden.

Auf dem Heimweg von der Raiondacht wurde die Witwe des vor einem Jahr mit seinem Fuhrwerk tödlich verunglückten Fuhrmanns Schanzendörfer auf der Hauptstraße von einem Kraftwagen erfasst und zu Boden geworfen und von einem nachfolgenden Auto überfahren. Sie erlitt u. a. einen sehr schweren Beinbruch und wurde ebenfalls ins Neustädter Krankenhaus verbracht. Der zweite Wagen fuhr unbeschädigt weiter, doch konnte die Nummer festgestellt werden.

44 Jahre Bürgermeister

Irheim, 31. Mai. Der langjährige erste Bürgermeister des Zweibrücker Vorortes Irheim, Karl Hans, beging unter allgemeinen Ehrungen seinen 80. Geburtstag. Vierundvierzig Jahre, in Krieg und Frieden, stand er an der Spitze der Gemeinde, bis er vor zwei Jahren zurücktrat. Seine Verdienste wurden durch Ernennung zum Ehrenbürger, zum Ehrenbürgermeister und durch Benennung einer Dorfstraße mit seinem Namen anerkannt.

Opfer der Arbeit

St. Ingbert, 31. Mai. Der verarbeitete Schlosser August Kopp von hier ist im Betrieb des Burbacher Werkes so schwer verunglückt, daß er am Mittwoch an den Folgen dieses Unfalls im Krankenhaus gestorben ist.

Nachbargebiete

Froschkoben an der Frühobsternte
Zwingenberg a. d. B., 31. Mai. Die schweren Frostschäden der vergangenen Wochen waren Gegenstand einer Bauernversammlung der Gemarkung Zwingenberg. Die Ortsbauernführer Kiffel berichtete, sind in dem in der Ebene gelegenen Teil der Gemarkung 75 bis 80 Prozent der gesamten Frühobsternte, namentlich Erdbeeren, Mirabellen und Frühweinschen, vernichtet. Das ist für die Bergtrahengemeinden, namentlich Zwingenberg mit seinen Sonderkulturen, ein noch nicht genau abzuschätzender schwerer Schaden.

Südwestdeutsche Büro-Ausstellung in Frankfurt

Frankfurt, 31. Mai. Der Reichsverband des Büromaschinen- und Organisationsmittelhandels veranstaltet auf dem Festhallengelände zu Frankfurt a. M. vom 12. bis 20. Oktober eine Südwestdeutsche Büro-Ausstellung. Dies ist die einzige Ausstellung für alle Arten von Büromaschinen und Organisationsmittel, die in diesem Jahr innerhalb Deutschlands durchgeführt wird. Auskünfte ertheilt das Messenamt Frankfurt a. M. 17 Haupt Offenbach, Hohenzollernplatz 47. Der gesunde wirtschaftliche Aufbau eines dicht besiedelten Hinterlandes, das von einem überaus lebenskräftigen Einzelhandel durchsetzt ist, und die vorzügliche Lage Frankfurts inmitten des Südwestdeutschen Wirtschaftsbezirktes geben der Ausstellung ihre besondere Bedeutung. Die Plagnachfrage hat bereits lebhaft eingesetzt, so daß mit einer eindrucksvollen und erfolgreichen Veranstaltung zu rechnen ist.



An die

Am Nationales hat der 7. Jahrhundert deutsche es in dieser form zu dem Augenblick Mittel für die Deutschen Haus- und halten, klar h Wenn es h worden ist, Bolles ist, so allen dem h unfer Volk d wiedergefunde heit des Deut zeigt durch e morungsbewi fliegern a Luftsport in Denkt daran schrit nicht vor mit ungeheur werden mußte Daher ist fliegen sa fliegerrotig der des Deu i. R.

Morgenfeier

Am Sonn nationaltheater. 1. Jubel-Du- spielt vom Leitung Dr 2. Der Weltt Homer, Mi der Mitter gelesen von 3. Ansprache 4. Fußballer Peter Buch 5. 3 Tänze, a naltheaters, Flügel Ten

Ra

mit Siegereich Das Erschei im Sportanzu diesen Abend ner und Freun dieser Stelle zu lich eingeladen. Nach einleit SA-Standarten gen Begrühungsgruppe Mannh für Reibebühn Kenninger Es folgt die U lausfe „A u n d des hollstia ames Mannh meinschaft „Ae Derbietungen i theater sind a lich.

v. Lettow-Vo Freitag, den 14 im Friedrichsh von Deutsche Borbed. — Oskaria a l u n g e b i e Kohstoffmangel seit reges Zut von der Deu für Veruss ten sind zu 40 (owie den Vor

Der Rundfun Gebt sie auch Gebt der Hiti B

Trilysin begründet des mo pflegt

P



Aufruf!

An die Bevölkerung Mannheims

Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes hat der Führer als die größte Tat unseres Jahrhunderts bezeichnet, daß es gelang, dem deutschen Volke eine neue Idee zu geben und es in dieser Idee zu einer neuen Lebensform zu führen...



Ein Sonnenkind

HB-Bildarchiv

Barfuß gehen — ein Hochgenuß!

Lausbubenenerinnerungen eines alten Mannheimers

Kann es etwas Schöneres geben, als an warmen Sommertagen barfuß und hembärmelig auf der Straße herumzuspazieren? Ein unbeschreiblich wohlige Gefühl, den Fuß aus seinen Einzwangungen befreit, zu spüren...

Zum Baddertag in den Pfälzer Wald mit der Lieberhalle

Einen Sonderzug der Rhein-Quardtahn mußte sich die Mannheimer Lieberhalle bestellen, um die wunderlustigen Sangesfreunde zur Baddertagswanderung in die Pfalz zu bringen...

Morgenfeier zur Reichs-Sportwoche

Am Sonntag, 2. Juni, 11.30 Uhr im Nationaltheater. Reihenfolge: 1. Jubel-Ouvertüre von C. M. v. Weber...

Kameradschaftsabend

mit Siegerehrung der Mannheimer Turn- und Sportvereine

Das Erscheinen aller Turner und Sportler im Sportanzug oder in heller Kleidung ist für diesen Abend erwünscht. Interessenten, Söhne und Freunde der Leibesübungen werden an dieser Stelle zu dem Kameradschaftsabend herzlich eingeladen.

u. Lettow-Vorbeck spricht in Mannheim

Am Freitag, den 14. Juni, abends 8.30 Uhr, spricht im Friedrichsplatz der erfolgreiche Verteidiger von Deutschostafrika, General von Lettow-Vorbeck...

Der Rundfunk ist die Stimme der Nation! Gebt sie auch der Jugend zu hören! Gebt der Hitler-Jugend Rundfunkgeräte!

Berger konnte die Glückwünsche zu seinem 60. Wegebefehl entgegennehmen, wie man auch nicht vergaß, Musikdirektor Friedrich Geller die besten Wünsche zu seinem 61. Geburtstag auszusprechen.

Die während der Nachmittagsstunden niedergehenden Gewitterregen hatten aufgehört, als man den Rückmarsch nach Bad Dürkheim antrat. So daß man ohne nach zu werden die Wanderung beim Pfälzer Waldchorch beenden konnte.

Eine Handarbeitsausstellung in G 4, 17a

Die Handarbeitschule veranstaltet vom 1. bis 3. Juni im Konfirmandensaale, G 4, 17a, neben der Trinitatiskirche, eine Ausstellung von Arbeiten der Schülerinnen. Gestern abend um 17 Uhr eröffnete ein kleiner Kreis diese Ausstellung mit einem Rundgang.

Odenwaldfahrt der NSAO, Ortsgruppe Waldhof

Am Himmelfahrtstag veranstaltete die NSAO, Ortsgruppe Waldhof, eine Ausfahrt, die durch eins der schönsten Gebiete des Odenwalds führte.

Advertisement for Trilysin hair care product. Text: Trilysin ist das wissenschaftlich begründete Haarpflegemittel des modernen Menschen. Es pflegt und erhält das Haar. Pflege Dein Haar - nimm Trilysin. Halbe Flasche RM 1.94, Ganze Flasche RM 3.24, Trilysin-Haaröl 90 Pfg.

Advertisement for Eukutol 6 skin cream. Text: Eukutol 6 verstärkt die heilsame Wirkung der Sonne und bräunt die Haut. Vor Sonnenbrand schützt Eukutol 6. Eukutol 6, die feinsthaltige Schutz-, Nähr- und Heilmcreme. Dosen zu 15, 30 und 60 Pfg., Resenrube RM 1.35.

Volksglauben und Volksbräuche im Juni

Im Monat Juni leuchtet die Natur noch herrlicher wie im Mai. Während im Mai zahlreiche Feste anlässlich der Rückkehr des Sommers gefeiert werden, führt uns der Juni auf den Höhepunkt des Jahres und dient gleichsam zur Verherrlichung der Sonne in ihrer höchsten Macht und ihrem stärksten Glanze. Im Juni erblickt auch die Königin der Blumen, die Rose, weshalb der Volksmund dem Monat auch den Namen „Rosenmond“ gegeben hat. Ein geheimnisvoller Zauber weht zur Mittagszeit durch die reisenden, wogenden Kornfelder; es ist die Zeit, da alte Fabelgestalten, wie Koggenmuhme und Koggenwolf, ihr Wesen treiben. Im Juni blüht auch das vielbesungene Johanniskraut, das in der Sonnenwendnacht gepflückt, ganz besondere Heilkräfte in sich bergen soll. Mehr als in den anderen Monaten hat

Das Feuer wird dann umtanzt, und wenn es am Niederbrennen ist, übersprungen, — auch das Vieh wird mancherorts durch die Glut getrieben. Viehschaf werden auch feurige Häser oder Häder (Sinnbilder der Sonne) den Berg hintergerollt. Alle Wetterregeln besagen, daß wenn es am Johannistage regnet, so soll es

vier Wochen fortregnen, ähnlich wie Regen zum Siebenschläfertag (27. Juni) siebenwöchigen Regen nach sich ziehen soll. Zu Peter und Paul (29. Juni) soll man nicht mähen, auch soll dieser Tag, wie man im Schwarzwald sagt, ähnlich wie der Johannistag drei Opfer fordern. —II.

Jagd und Fischerei

Seit dem 1. April gelten für das ganze deutsche Reichsgebiet einheitliche jagdliche Bestimmungen. Die unerschlichen Folgen der verschiedensten Schutz- und Schonzeiten in den einzelnen Ländern gehören für immer der Vergangenheit an. Sämtliche Jagdschneiderei sind zusammengefaßt in der Deutschen Jägerschaft und werden geführt von dem Schirmherrn des deutschen Wildwerks, Reichsjägermeister Hermann Göring. „Der Deutsche Jäger“, München, unterrichtet die Deutsche Jägerschaft laufend über die sämtlichen gesetzlichen Anordnungen.

Am 1. Juni geht offiziell die Jagd auf, d. h. es beginnt die Jagd auf den roten Vögel. Die Vorkarbeiten zur Vorkjagd, wie Bestäubung der vor der Brunnst abzuschließenden Böden, das Ausbeistern der Birschwäse und Hochfische und das Einschleichen der Büchse, sind bereits getroffen. Beim Abschluß von Böden im Juni muß besonders sorgfältig zu Werke gegangen werden. Gut veranlagte Böden sind bis nach der Brunnst zu schonen.

Auch im Juni behält das Düngrind immer noch besonderer Obhut. Alles behaarte, gesiederte und zweibeinige Raubgetier ist scharf unter die Lupe zu nehmen. Ost wird der Jä-

ger für seine Mühen gerade im Juni durch den Anblick reisender Jodde von Mutterliebe und Mutterglück entschädigt werden.

Salzleden sind, soweit noch nicht gelassen, neu zu versorgen und anzulegen. Der Kolbenhirsch ist für die so wenig Kosten verursachenden Gaben wie Salz, Kalk und Phosphor sehr dankbar.

Was das Federwild angeht, so ist darauf hinzuweisen, daß die Ringeltaube, die größte unserer Wildtauben, sich in diesem Jahre zum erstenmal einer einheitlichen Schonzeit vom 15. April bis 1. August erfreut (§ 33 des Reichsjagdgesetzes), während Hohl- und Turkeltauben überhaupt nicht geschossen werden dürfen.

Kelche, Bachsaibling, Forelle und Regenbogenforelle bieten jetzt guten Fang. Waller, Karpfen, Blei und Barbe laichen. Die gesetzliche Schonzeit der letzteren erstreckt sich in Bayern bis zum 15. Juni. Kitzel, Barsch und Schied können gefangen werden. Bucher nehmen zu dieser Zeit in kleinen Gewässern die Fliege. Beim Krebsfang ist der Junge tragende Weibchen wegen dringender Vorsicht anzuzupfen.

Der Sternenhimmel im Monat Juni

Im Monat Juni ereignet sich das seltene, schöne Schauspiel, daß sämtliche mit unbewaffnetem Auge sichtbaren Planeten fast zu gleicher Zeit am Abendhimmel zu sehen sind. Gleich zu Beginn der Dämmerung, die Sonne ist erst vor einer halben Stunde untergegangen, bemerken wir hoch im Westen den Abendstern, die Venus, und bei einiger Aufmerksamkeit zu Anfang des Monats, auch den schwächeren Merkur tief unten am Horizont. Besonders in den Tagen vom 2. bis 4. Juni abends neun Uhr, wenn die junge Juno Mondschiff an den beiden Planeten vorbeizieht, bietet sich ein ganz reizvoller Anblick. Im Süden haben sich Mars und ein Stück weiter links der strahlende Jupiter aus dem dunkelnden Himmelsgrund hervor. Auch hier steht der Mond Vate. Am 10. Juni etwa um 22 Uhr (Mars ist um diese Zeit schon im Südwesten) wendet der immer voller werdende Mond unter Mars vorbei, am 11. unter Spica (dem Stern zwischen Mars und Jupiter) und am 13. unter Jupiter.

Nach den hellen Planeten melden sich die Fixsterne Arktur (hoch im Süden) und Vega (im Osten). Sie sind die Vorboten jener Sternbilder, die im Sommer das nächtliche Firmament beherrschen. Etwa um 22 Uhr, wenn die Dunkelheit ganz herangebrochen ist und auch die Konfigurationen der schwächeren Sterne sichtbar werden, steigen im Osten die Sterne des sogenannten Sommerdreiecks empor: Vega, Altair und Deneb, die Hauptsterne der Leyer, des Adlers und des Schwans. Besonders der Schwanz, das große ausgebeugte Kreuz des Nordens, hat schon immer das Interesse des Sternkundens auf sich gezogen. Besonders ist es sich doch inmitten der dichtesten Schleiher der Milchstraße, Arktur, der Hauptstern des Bootes, ist weiter nach Südwesten gerückt. Zwischen ihm und der Vega leuchten die variablen Linien des Herkules und der nördlichen Krone.

Tief im Süden, zur Linken von Jupiter, leuchtet ein mehrfaches Punktelein das Auge des Beobachters auf die schönen Sterne des Skorpion mit dem hellen roten Antares. Daneben, noch ganz im Dunkeln des Südhorizonts, erhebt sich langsam an Hellheit den Sternen des Skorpions kaum unterlegen, das Bild des Schlangens, das südliche Sternbild des Tierkreis. Dort weist die Sonne um die Tiefwinterzeit im Dezember, während sie jetzt zur Zeit des Sommeranfangs (am 22. Juni), das Sternbild der Zwillinge durchwandert.

Ein paar Stunden später, anfangs Juni um 1 Uhr, Ende bereits um 23 Uhr, erscheint im Südosten auch Saturn, der sonnenfernste der mit bloßem Auge sichtbaren Planeten. Mit ihm schließt die Reihe der hellen Planeten ab. In der nördlichen Reihenfolge, in der sie sich nach ihrer räumlichen Entfernung von der Sonne anordnen, marschieren sie jetzt hinter der Sonne her: zunächst Merkur, dann Venus, Mars, Jupiter und schließlich Saturn.

Ueber Skorpion und Schühe dehnt sich das große aber schwach leuchtende Bild des Schlangenträgers aus. Es reicht bis nahe an Herkules und die Krone heran. Im Norden leuchten aus den Nischen der Milchstraße die glänzenden Sterne der W-förmigen Skloppeia und unter ihr, tief am Horizont, das Bild des Perseus.

Auch Kapella, jener helle Stern im Fuhrmann, hat sich in die Tiefe des nördlichen Horizonts zurückgezogen.

Zu unseren Hauptsternen jedoch strahlen die hellen Gestirne des Großen und Kleinen Bären, zwischen welchen der Drache in einem großen Bogen seinen Leib hindurchwindet. Die Mondphasen: Neumond am 1. Juni, erstes Viertel am 9., Vollmond am 16., letztes Viertel am 23., Neumond am 30. Juni.

Schädlinge der Webwaren und Pelze

Von Oberregierungsrat Dr. Friedrich Raab, Institut für Vorratsschutz, Berlin N 65

Wenn der Weibhorn blüht, dann tummeln sich auf ihm Schwärme von Käfern. So sehen wir auf den Weibhornblüten, aber auch auf Schafgarbe, Buchenblume, Tulpenblüten, Rosen und vielen anderen Blüten kleine, runde, lichte oder ovale Käferchen, die schwarzweiß-rot-gefleckt oder weiß und bräunlich gebändert erscheinen oder schwarz sind mit einem kleinen weißen Fleck auf jeder Flügeldecke. Das sind die Kabinettkäfer, die Teppichkäfer und Pelzkäfer. Wenn sie auf den Blüten genügend Nahrung zu sich genommen haben und ihre Eierstöcke ausentwickelt sind, dann werden sie flüchtig und suchen andere Orte zur Eiablage auf. Im Freien legen sie ihre Eier an ausgetrocknete Tierleichen, die sich schon in einem stark fortgeschrittenen Stadium der Verwesung befinden oder an andere tierische Reste, z. B. in Vogelnester. Wenn sie aber durch die Fenster in Wohn- und Lagerräume geflogen kommen, dann heist es aufpassen, denn dann sind Wollschaden, Teppich- und Pelzschaden. Aus den Eiern der Kabinettkäfer, Teppich- und Pelzkäfer gehen Larven hervor, die mit ihren sechs Beinen sehr rasch laufen. Sie fressen in Wollstoffe alattaridiae, meist runde Löcher, durchdringen bei Teppichen und Wolldecken die Schichten des Gewebes, so daß durch Ausfallen der Fasern Klobstellen entstehen und heißen auch bei Pelzen meist die Haare am Grunde ab, so daß der Schaden viel größer wird, als der Rundschädel der kleinen Tiere eigentlich erfordern würde. Gerade in den letzten Jahren haben sich zahlreiche Fälle schwerer Schädens durch Teppich- und Kabinettkäfer ereignet. Bisherlich haben die Tiere durch die Annahme der Zentralheizungsanlagen künstliche Lebens- und Vermehrungsbedingungen gefunden.

Viel allgemeiner verbreitet und jeder Hausfrau verhaßt ist aber die Kleidermotte. Der Fraß unterscheidet sich von dem der Käferlarven durch die mehr anmaßlichen Fraßstellen, die mit Gespinnst verkleidet sind. Allerdings werden vielfach auch die von Kabinett- und Teppichkäfern verursachten Schäden der Kleidermotte zur Last gelegt, da die kleinen Käfer und ihre lebenden Larven von den Hausfrauen kaum beachtet werden. Die Fraßlöcher spinnt die Raupe sich selbst, um darin zu wohnen. Sie kommt um Fraß bald vorn, bald hinten aus ihrer Wohnröhre hervor und webet die in der Nähe befindlichen Wollfasern ab. Auch die Kleidermottenraupen verdrängen sich sehr viel mehr, als sie zur Ernährung verbraucht. Wohl demerkt, nur die Larve, nicht der Käfer, und nur die Raupe, nicht die Motte, fressen, und sich somit die charakteristischen Stadien. Der Wollschaden ist stets ästhetisch und der Verlust kann groß sein, wenn ein Tuch in einem wertvollen Kleiderkasten aufsteht, wo kein Schermer etwas fressen kann. Aber auch wirtschaftlich ist der Schaden sehr bedeutend, um so mehr als die unansehnlichen Wollschadensflecke und ardhie Sportartikel mit den Wollvorräten zur Pflicht macht, um unnötigen Einkauf von Rohwolle zu vermeiden. Als schöne den Verlust der deutschen Wirtschaft durch die Kleidermotte auf 30 bis 50 Millionen Reichsmark für das Jahr. Er schwankt natürlich in hohem Umfange, denn es gibt je nach der Witterung „Mottenjahre“ wie z. B. das vorläge, und nachfolgende Jahre, in denen der Schaden weniger hervortritt.

Der Kampf gegen die Kleidermotte, der überall geführt werden muß, ist daher nationale Pflicht, denn er hilft mit die Spanne

Daten für den 1. Juni 1935

- 1765 Christiane Goethe, geb. Vulpinus, in Weimar geboren (gest. 1816).
- 1780 Der preussische General und Militärarchivar Karl v. Clauswitz in Burg bei Magdeburg geboren (gest. 1831).
- 1899 Der niederdeutsche Dichter Klaus Groth in Kiel geboren (geb. 1819).
- Sonnenaufgang 4.10 Uhr, Sonnenuntergang 20.36 Uhr. — Mondaufgang 3.41 Uhr, Monduntergang 21.15 Uhr. — Neumond 8.52 Uhr MEZ.

zwischen heimischer Erzeugung und Holzverbrauch zu verringern und den Einfuhrbedarf herabzusetzen.

Ordnung und Sauberkeit helfen viel zur Fernhaltung der Schädlinge mit, denn in feuchten geöfneten und kontrollierten Behältern mit Resten von Volkstößen in Schränken, Truben und Kästen mit alten Vögel- und Pelzstücken, Betten u. dergl. finden sie ideale Brutplätze, von denen aus sie ganze Wohnräume und Häuser verheeren können. Also lege man nach, was man an brauchbaren Sachen einbringen kann und gebe es der Winterhilfe damit man die Ueberflüssigkeit über seinen Bekommt behält. Damit bist man nicht nur den berechtigten Volksgenossen, sondern schützt sich selbst auch vor Schaden!

85. Geburtstag. Seinen 85. Geburtstag feiert heute, 1. Juni, ein bekannter Mannheimer Bürger, Pensionär Jakob Feiersabend, Alpbornstraße 27, in geistiger und körperlicher Frische. Wir gratulieren!

84. Geburtstag. Am heutigen Tage feiert Schiffskapitän a. D. Josef Rapp, Lange Röhrenstraße 110, in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 84. Geburtstag. 26 Jahre lang fuhr er als Kapitän der Rhein- und Seefahrtsgesellschaft. Er erhielt bei dem Oppauer Unstich im Jahre 1882 für die Rettung von 13 Menschenleben die goldene Rettungsmedaille. Wir gratulieren.

60. Geburtstag. Georg Ungert, Mannheim, Niedelsstraße 61, feiert heute, 1. Juni, seinen 60. Geburtstag. Wir gratulieren!

50 Jahre Bergmann & Co. Am 1. Juni feiert die bekannte Feinfeilen- und Barfüßfabrik Bergmann & Co., Kadebeul, das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens. Im Jahre 1885 von Bruno Bergmann gegründet, dem sich 1890 sein Neffe Alfred Bergmann als Teilhaber zugesellte, entwickelte sich das Werk dank des Fleißes, der Tatkraft und des launischen Weitsichs der Inhaber zu einem achtunggebietenden Unternehmen. Durch die im Laufe der Jahre gegründeten Zweigfabriken in Zürich, Leiden, Arnhem, Brüssel und Warschau wurde nicht nur der Name der Firma weit über Deutschlands Grenzen bekannt, sondern auch ihre mit dem „Stedenpferd“ als Schutzmarke gekennzeichneten Fabrikate ertrugen sich im Ausland eines guten Rufes. So konnten die Gründer ihren Söhnen und letzten Inhabern ein auf den Fundamenten der Leistung und des Vertrauens fest gegründetes Werk hinterlassen, das nach wie vor zu den maßgebenden der Branche zählt.

Der Bund der Saarvereine Mannheim-Ludwigshafen bittet seine Mitglieder, am Trachtenaufmarsch in Ludwigshafen am 2. Juni teilzunehmen. Auffstellung nachmittags halb 2 Uhr in der Schulstraße zwischen Jahn- und Weidenstraße.

Nationaltheater. Heute Samstag im Nationaltheater „Bioletta“ (La Traviata), Oper von Verdi. Beginn: 20 Uhr. — Morgen Sonntag, 11.30 Uhr, Feiertagsspiel im Rahmen der Reichshaupt- und Werkwoche. Ueber sämtliche Karten ist veräußert. Um 19 Uhr das einmalige Gastspiel von Franz Böller von der Staatsoper Berlin in „Lohengrin“. Musikalische Leitung: Ernst Cramer. — Am Neuen Theater um 20 Uhr „Wenn der Hahn kräht“, die erfolgreiche Komödie von Hinrich in der Inszenierung von E. C. Müller.

Die Polizei meldet:

Kinder auf der Fahrbahn. Mehrere Verletzungen erlitt ein 6 Jahre altes Kind, das vorgestern mittag auf der Sedener Hauptstraße in die Fahrbahn eines Kraftwagens lief und von diesem zu Boden geworfen wurde. Der Führer des Kraftwagens, der ebenso wie seine Mitfahrer in stürzte, kam mit Hauptabschürfungen davon.

Personen ohne Führerschein kein Kraftfahrzeug überlassen. Obwohl beide Teile strafbar sind, kommt es immer wieder vor, daß Besitzer von Kraftfahrzeugen solchen Personen ihre Fahrzeuge überlassen, die nicht im Besitze des erforderlichen Führerscheines sind. Auch vorgestern gelangten wieder zwei Personen wegen eines solchen Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz zur Anzeige.

Was ist los?

Samstag, 1. Juni 1935:

- Nationaltheater: „Bioletta“ (La Traviata), Oper von Verdi. Beginn: 20 Uhr. — 20 Uhr.
- Kostengarten: Amt für Erzieher, Mannheim: Schulungsvortrag im Riesenaal um 16 Uhr.
- Ribetungsaal: 20 Uhr Rundgebung der Reichsbetriebsgemeinschaft II Textil.
- Autobus-Sonderfahrten ab Vorabend: 14 Uhr Bad Türkheim — Hensdorf — Kranenheim — Johannistag — Elmlein — Spangenhuta — Kranenfeld — Lamberger Tal — Neustadt — Hahnbach — Mannheim.
- Kleinunterbühne: 16 Uhr Tanz-Abend: 20.15 Uhr Tanz-Abend.
- Reichsportwerkbüro: 18 Uhr Standkonzert am Wasserurm: 19 Uhr Stoffellau „Rund um den Friedrichshafen“. Golfspiel, Regeln, leichtportliche Wettspiele.
- Waldbau-Restaurant: 15.30 Uhr Konzert: 20 Uhr Tanz.
- Tanz: Palasthotel, Kabarett Bühne, Cafe Kurfürst, Wintergarten, Uta.

Wieder...
Z...
Polizei...
Wir wol...
fahrer im...
auch wie di...
und Unglück...
mentrefren...
schalten las...
weitert wer...
der manche...
und das...
ment eines...
Es hand...
am Ab...
Strahe...
fengericht...
Luppold...
Staatsanw...
Der verhe...
Kannbrim...
Abend ge...
Nichtung...
in gewagte...
(Reichsbah...
holte er ein...
des Bierde...
einen Ra...
35 bis 40...
wurde. Ten...
Bogen...
und 2. fuh...

In Großjac...
ten, wolle...
dann den...
will er geme...
schleite u...
ist, was in...
daß da hin...
was postier...
Reparatur...
gen dort st...
nahm, u r...
Aber brauc...
fuhr man...
morgens in...
glückselig...
Sicherung...
beisand auf...
der Polizei...
L. hatte a...
erledigt geb...
heimer Lokal...
lannten ge...
Bierdeim j...
er zunächst...
um unterneh...
nen der Da...
nicht locker...
ihnen den...
schnell ge...
sein wollte...
L. selbst a...
meier an, do...
trüchlich h...
Fuhrwert...
dann einen...
weil überho...
habe er Hoff...
kommen, als...
verpflicht...
aus weiterge...
achtungen ge...
Wie es die...
Anzahl einwa...
händen. Jun...
in sich aufg...
Anfang des...
beide: „Ka...
Da gads auch...
ter kamen au...
das Auto dab...
den: „Hanne...
„glaabt“, ich...
nen kommt.“
über den Gl...
zufällig dem...
hem Tempo...
ein hartes...
rechts schwan...
werkmeister...
werden, dah...
liege. Nach...
vernommen...
wert noch we...
er lag auch...
len.

Gewissenloser Kraftfahrer vor Gericht

Sühne für eine fahrlässige Tötung

Wieder stand ein Fall der fahrlässigen Tötung, die zur Alltäglichkeit wird, wie der Polizeibericht zeigt, vor Gericht.

Wir wollen ja nichts sagen gegen den Kraftfahrer im allgemeinen — der Verständige wird auch nie die nötige Vorsicht außer acht lassen — und Unglücksfälle werden sich auch bei Zusammenstößen der und jener Umstände nicht ausschalten lassen. Was aber mit aller Schärfe verurteilt werden muß, ist die Leichtfertigkeit, mit der manche Fahrer durch die Gegend brausen und das Außerhalb-der-Sache-Sein im Moment eines Zusammenstoßes.

Es handelte sich um den traurigen Vorfall am Abend des 2. April 1935 auf der Kaiserstraße, mit dem sich das Mannheimer Schöffengericht (Vorsitz: Amtsgerichtsdirektor Dr. Luppold, Vertreter der Anklage: Erster Staatsanwalt Schmitz) zu beschäftigen hatte. Der verheiratete 31 Jahre alte Ludwig L. aus Mannheim-Neudorf fuhr am dem fraglichen Abend gegen 10 Uhr mit einem Personenauto Richtung Weinheim durch die Kaiserstraße in gewöhnlichem Tempo. Auf dem Bahnübergang (Reichsbahnlinie Mannheim-Bornis) überholte er ein vor ihm vorkesselförmig fahrendes Motorradwerk, fuhr mit aller Gewalt auf einen Radfahrer auf, der noch ungefähr 30 bis 40 Meter von seinem Wagen geschickt wurde. Der Radfahrer löste sich dann von dem Wagen

Ein Signal ist von keinem der Zeugen vernommen worden.

Ein Augenzeuge sagte aus: „es sah aus, als ob er Koppen wollte.“

dann gab er wieder Gas, und weg war er.“

Was unbedingt bestreiden muß, ist, daß sämtliche Insassen des Wagens annahmen, es sei hier ein Unfall vorgekommen, eine Frau sogar sagte: „Ludl, du hast den Radfahrer gepackt.“ Unterwegs haben sie mehrere Male verlangt, er möge halten, was von L. mit dem Bemerkten abgesehen wurde, er hätte ihn übrigens gestreift. Alle hatten das Schreckensschloß des Radfahrers gesehen. Sämtliche Zeugen gaben an, daß der Wagen über den Gleisen hart hüpfte, was auch von den Insassen bestätigt wurde. Daß niemand ein Kummernschloß notieren konnte, ist daraus zurückzuführen, daß man sich in erster Linie um den Verunglückten kümmerte, dann auch die Nummer nicht zu erkennen war, da das Licht flimmerte, was von dem technischen Sachverständigen dahingehend erklärt wurde, daß durch das Hüpfen des Wagens die Erleuchtung auf die Verleuchtung drückte, die Stromzuführung selbst war in Ordnung. Ob L. nach der Tat das Licht ausstaltete, konnte nicht festgestellt werden.

Der verunglückte Radfahrer war nach Aussage des medizinischen Sachverständigen, Med-

Kat Dr. Schäfer, der zusammen mit Professor Schwarzacher, Heidelberg, die Leichenöffnung vorgenommen hatte, sofort tot gewesen. Er war über jugendlich, er hatte zahlreiche Abschürfungen im Gesicht, auf der rechten Stirnseite eine klaffende Ripswunde. Tiefe Rillen und Risse an Kopf und Gesicht wühlten von einem Schleifen herüber, beide Unterschenkel waren gebrochen. Was unbedingt tödlich wirken mußte, war ein starker Bluterguß in der Schädelkapsel.

der Kopf war von der Wirbelsäule direkt weggerissen.

die beiden Hirnschlagadern zerrissen und das verlängerte Rückenmark zertrümmert; dadurch muß der Tod auf der Stelle eingetreten sein. (Daß ein Passant noch einige Pulschläge zählte, sei möglich, da das Herz beinahe noch 1 bis 2 Minuten weiterschlägt.)

Da L. aktend machte, er sei durch frühere Unfälle, auch Kopfverletzungen, zeitweise behindert, leide auch manchmal an Schwindlungen, wurde auch Med.-Kat Dr. Göggmann gehört, der nach Berücksichtigung aller dieser Umstände (und auch des Alkoholgenusses an dem fraglichen Tage) zu dem Ergebnis kam, daß L. als

für seine Tat voll verantwortlich

anzusehen sei.

Der technische Sachverständige, Dipl.-Ing. R. A. er, hielt L. auch als voll verantwortlich für den Unfall, weil er eine zu große Geschwindigkeit hatte, als er an den Bahnübergang heranfuhr. Schon im allgemeinen fährt man über Bahnübergänge langsamer, was gerade bei diesem Bahnübergang besonders zu beachten sei, weil er durch die turmentreichen Gleise starke Unebenheiten aufweise. Bei übermäßiger Geschwindigkeit müsse ein Wagen ins Schlingern geraten. Daß der Radfahrer — wie von L. angegeben — seitlich gestreift wurde, sei nach den Beschädigungen des Wagens ähnlich ausgeschlossen.

L. hat seit 1924 den Führerschein, fährt für seine Firma den Wagen, den er auch für Privatweide verwendet. Wegen verschiedener Dinge, wie zu raschem Fahren, falsches Überholen, Fahren ohne Beleuchtung, fahrlässige Körperverletzung, ist L. schon vorbestraft.

Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 4 Monaten.

Das Urteil

Das Gericht kam zu folgendem Urteil: Wegen fahrlässiger Tötung und Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung 1 Jahr und 2 Monate Gefängnis. Der Haftbefehl blieb bestehen. In der Urteilsbegründung wurde besonders hervorgehoben, daß L. so grob fahrlässig gehandelt habe, wie es selten vorkomme. Daß er ein leichtsinniger Fahrer sei, bewiesen seine Vorstrafen. Was besonders hart zu seinen Ungunsten sprach, war das Verhalten nach der Tat. Anzunehmen, der Mann wäre nicht sofort tot gewesen, was er ja nicht wissen konnte, so hätte er den Mann hilflos auf der Straße liegen lassen.

und L. fuhr mit unverminderter Geschwindigkeit weiter.

In Großhachen hat er zum ersten Male gehalten, wollte wenden, fuhr in einen Acker, brachte dann den Wagen nicht mehr heraus. Erst jetzt hat er gemerkt, daß die Kuhlerfigur fehlte und ein Scheinwerfer kaputt ist, was in ihm den Gedanken aufkommen ließ, daß da hinten auf dem Bahnübergang doch was passiert sein könnte (!). Es wurde eine Reparaturwerkstätte benachrichtigt und der Wagen dort stehen gelassen. (Wie das Gericht annahm, nur weil der Wagen nicht aus dem Acker herauszubringen war.) Mit einem Taxi fuhr man nach Hause. Anderentags las L. frühmorgens in der Zeitung von dem tödlichen Unglücksfall. Er setzte sich zunächst mit seiner Versicherung in Verbindung, suchte seinen Rechtsbeistand auf, um sich erst gegen Abend auf der Polizeiwache zu stellen.

L. hatte am 2. April verschiedene Geschäfte erledigt gehabt und ist abends in einem Mannheimer Lokal von zufällig auch anwesenden Bekannten getreten worden, sie riefen noch nach Weinheim zu fahren. Wegen Müdigkeit lehnte er zunächst ab. Da es sich aber bei den Bekannten um unternehmungslustige Leute drehte, bei denen der Tag erst am Abend beginnt, ließ man nicht locker und L. wurde überredet, ließ man ihnen den Gefallen tun, doch sollte es schnell gehen, da er zeitig wieder zu Hause sein wollte.

L. ließ sich sein Tempo auf 30 bis 40 Kilometer an, doch wurde es von Augenzeugen verträglich höher geschätzt. Er wußte zunächst das Führer auf dem Übergang gesehen haben, dann einen Radfahrer, der gerade das Führer überholen wollte. Um diesem auszuweichen, habe er hart gebremst, sei ins Schlingern gekommen, als er am linken Hinterrad einen Knick verspürte, dann aber wieder Richtung geradeaus weitergefahren. Weiter habe er keine Beobachtungen gemacht.

Wie es hier nun der Zufall gab, waren eine Anzahl einwandfreier Zeugen des Vorfalls vorhanden. Zunächst ein Ehepaar, das dem Auto zu Fuß entgegenkam. Als sie den Wagen am Anfang des Bahnüberganges sahen, sagten beide:

„Na, wenn da nichts passiert.“

Es gab auch schon einen Krach. Zwei Radfahrer kamen aus der Scheidentraße. Sie sahen das Auto dahersitzen und einer sagte zum anderen: „Hannes, zu langsam, da kommt einer „haabt“, ich will sehen, wie der über die Schienen kommt.“ Auch der Stellwerksbeamte, der über den Gleisen in dem Gebäude sah, sah zufällig dem Auto entgegen, wie es in schnellem Tempo über die Gleise hüpfte. Er hörte ein hartes Krachen, sah das Auto von links nach rechts schwanzen, um auch schon von dem Stellwerksmeister darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß da ein Mann auf den Schienen liege. Auch ein Radfahrer wurde als Zeuge vernommen, der angegeben konnte, daß das Führer noch weiter nach rechts ausgebogen sei, er sah auch den Verunglückten vom Wagen fallen.

Von großen und größten Fässern

In unserem weingebirgigen Vaterlande, insbesondere in der Pfalz, entstanden schon in früheren Zeiten, in denen die deutsche Rebfläche größer war wie heute und reichere Erträge lieferte, allerdings in geringerer Güte, große Fässer. Eine Anzahl dieser Fässer ist heute noch vorhanden, und sie erzählen den zahlreichen Besuchern von der Poesie des Weinbaues, aber auch von den Mühen und Sorgen des Winzers. Die Fässer erhielten damals aber auch große Weinmengen als Zehntwein, Güstwein usw., andererseits hatten sie Verpflichtungen gegenüber dem Personal in Gestalt von Naturalleistungen, u. a. auch Wein, dem „Deputat-Wein“.

Als das älteste „große“ Faß,

von dem wir Kunde haben, dürfte wohl das des Bischofs von Speyer sein, das dieser auf der Reichenburg (Hambacher Schloß) bei Neustadt a. d. S. hatte anfertigen lassen, und zwar um das Jahr 1500. Sein Fassungsvermögen ist nicht genau bekannt, es soll über 1000 Liter betragen haben. Dieses Faß ging aber bereits 1525, im Verlauf des Bauernaufstandes zugrunde.

Ein anderes bekanntes Faß, etwa 1200 Liter fassend, befand sich im Kloster Eberbach (Rheingau), das gleichfalls im Bauernkrieg vernichtet wurde.

1546 hören wir von dem großen Faß des Herzogs Ulrich auf der Feste Hohenasperg,

dessen Hersteller ein Kaiser, Simon Binder aus Bönningheim war; die Ueberlieferung besagt, daß es ein Fassungsvermögen von etwa 70 500 Liter (40 württembergische Fuder) gehabt habe. Dieser Herzog ließ sich noch vom gleichen Meister ein weiteres großes Faß für sein Schloß in Tübingen herstellen, das circa 84 000 Liter Inhalt hatte. Dieses dürfte das älteste noch erhaltene Faß sein, denn es ist heute noch in Tübingen zu sehen. Ein weiteres großes Faß, um dieselbe Zeit entstanden, 83 000 Liter Inhalt, ist im Besitze der Stadt Landshut.

Das erste große Heidelberger Faß

datiert aus dem 16. Jahrhundert. Pfalzgraf Johann Kasimir ließ es um 1590 anfertigen. Es hatte einen Inhalt von 132 Fuder (1 Fuder damals 966 Liter), das sind 127 500 Liter. Der Baumeister war Kaiser Michael Werner von Landau (Pfalz), der durch diesen Bau Berühmtheit erlangte und viele Aufträge erhielt. Werner erbaute ausgangs des 16. Jahrhunderts für den Fürstbischof von Halberstadt ein Faß mit einem Fassungsvermögen von 131 000 Liter, das heute noch auf einem Landgute bei Halberstadt, dem Spriegelsberg, zu sehen ist.

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts erfolgte der Bau eines über 152 000 Liter fassenden Fasses für den sächsischen Kurfürsten Johann Georg I. auf der Feste Königstein. Im Laufe der Zeit wurden drei große Fässer auf dieser Feste mit ungefähr demselben Fassungsvermögen erbaut, eines mit sogar 227 500 Liter, die

aber alle dem Zahn der Zeit zum Opfer fielen. Nachdem das erste Heidelberger Faß im Laufe des Dreißigjährigen Krieges der Verwüstung anheim fiel, fertigte 1664 der Hofkammer Johann Wauer im Auftrage des Kurfürsten Karl Ludwig das zweite Heidelberger Faß an, das rund 200 000 Liter zu fassen vermochte. Es war besonders kunstfertig hergestellt, ein berechnetes Zeugnis von der Blüte des Handwerks der damaligen Zeit. Es wurden verschiedene Münzen mit Abbildungen dieses Fasses geschlagen.

Bei der Zerstörung Heidelbergs wurde es schwer beschädigt;

doch ließ es Kurfürst Karl Philipp 1716 wieder in Ordnung bringen. Auch ein Langhoden wurde auf dem Faß angebracht. Einige Jahre darauf erfolgte ein weiterer Umbau; die heute noch vorhandene Statue des trinkfesten Holzwerges Perkeo wurde damals aufgestellt. 1746 wurde eine weitere Medaille mit der Abbildung des Fasses geprägt. Im Jahre 1750 erfolgte die Abtragung. Es wurde nun ein neues, größeres,

das dritte Heidelberger Faß,

erbaut, das heute eine Lebenswürdigkeit unserer Nachbarstadt ist. Erbauer war der Hofkammer Joh. Jak. Engler d. J. Es hat ein Fassungsvermögen von rund 228 000 Liter, ist 30 Fuß lang und 23 hoch. Die erstmalige Füllung erfolgte 1752, dreimal wurde es nachgefüllt; seit 1769 ist es leer. Anlässlich des Universitätsjubiläums im Jahre 1886 lägte man neben dem Faßstüchchen eine Faßbaube durch und legte durch die Öffnung ein kleines Faß in den Koloß, um auf diese Weise aus dem berühmten Faß zu jayfen.

Diese Faßgiganten liehen König August den Starken nicht ruhen, der ein noch größeres Faß haben wollte. Er ließ sich durch J. P. Hölbe aus Rürnberg 1721 ein Faß erbauen, das 254 000 Liter zu fassen vermochte, also rund 30 000 Liter größer als das Heidelberger. Es hatte eine Länge von 32 Fuß und war 24 Fuß hoch.

Dieses größte deutsche Riesenfaß wurde 1818 auseinandergenommen, da es baufällig war.

Im 18. Jahrhundert wurden von verschiedenen deutschen Fürsten große Fässer erbaut, aber mit wesentlich kleinerem Fassungsvermögen. Zu erwähnen ist das Faß von Fiebelbach, 1752 erbaut durch den Kaiser Michael Wauer aus Fiebelbach am Wald im Auftrage des Fürsten von Hohenlohe-Baldenburg-Fiebelbach, 64 000 Liter haltend, heute noch erhalten. Ferner ist heute noch ein Faß von 90 000 Liter im Hofkeller Ludwigsburg vorhanden, das 1719 von Kaiser J. B. Ackermann für den Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg erbaut wurde.



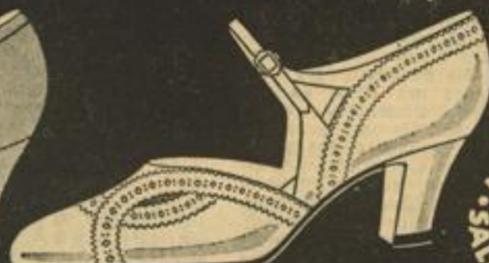
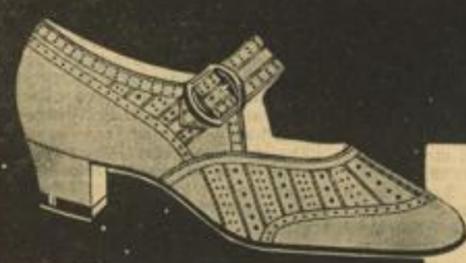
Alte holzgeschnitzte Faßriegel aus dem Weinmuseum zu Speyer

Aufn.: Historisches Museum der Pfalz

HB-Bildstock

WILDLEDER

der weiche Sommerschuh



SALAMANDER

O 5, 9/11

MANNHEIM

J 1, 5



Kameraden fürs Leben / Die Stellung unserer Vorfahren zur Frau

Wir wissen heute alle, daß sich im Lebensraum unserer Vorfahren manches anders abspielte, als man es uns einmal lehrte. So wissen wir auch, daß die germanische Frau nicht rechtlos war und keine Ware, die einfach verhandelt wurde.

Wenn sich Mann und Frau zu gemeinsamen Leben zusammenschlossen, so waren sie sich dessen bewußt, daß sie beide nun dienende Glieder der großen Sippe wurden, in die sie sich mit ihrer Heirat eingegliedert hatten. Sie wußten aber auch, daß sie von nun an eine Einheit bildeten im Arbeiten, im Kämpfen und im Sterben. Tacitus berichtet uns anschaulich von den Gaben, die der Mann seiner Gefährtin brachte und die bezeichnend sind für eine schicksalsverbundene Ehe:

„Die Mitgift bringt nicht die Gattin dem Manne zu, sondern der Mann seiner Gattin. Zugewogen sind dabei die Eltern und Verwandten und begünstigen die Gaben, die nicht zum Vergnügen oder zum Puz ausgesucht sind: nein, es sind Rinder, ein gezäumtes Pferd, ein Schild mit Speer und Schwert. Auf diese Gaben hin empfängt der Mann seine Frau, die auch ihrerseits ihm einige Kriegswaffen zubringt. Dies halten sie für die festeste Bande, für eine geheimnisvolle Weihe, ja, für die Hochzeitsgötter selbst. Damit die Frau nicht wähne, sie stehe außerhalb der Erlebnisse, die männlichen Müttern erfordern, außerhalb der Wechselfälle des Kriegeslebens, wird sie durch die feierlichen Wahrzeichen gleich bei Beginn der Ehe gemahnt, sie komme als Gefährtin der Mühsale und Gefahren; im Frieden und im Kampfe werde sie daselbe zu dulden und zu wagen haben wie der Mann. Dies bedeuten die zusammengejochten Rinder, dies das geschnittenen Pferd, dies die Waffengabe. So soll sie leben, so in den Tod gehen.“

Hier ist mit klaren und eindeutigen Worten der sinnbildhafte Charakter der germanischen Hochzeitsgaben und damit auch das Verhältnis zwischen Mann und Frau gezeichnet. Die Ehe, bedingt durch gegenseitige Achtung und durch Liebe, verbaut zwei gleichwertige Menschen zu einer Einheit im Leben, im Kämpfen und im Tode. Die Quellen sind reich an Zeugnissen für Schicksalsgemeinschaften solcher Art. Mann und Frau wurden geachtet als das gemeinsame Haupt der Hofstippe, ihnen unterstand die Verwaltung der Güter, die jeder freiwillig auf den Gebieten überwachte, die seinen Fähigkeiten und naturgemäßen Gaben entsprachen. Es ist dabei selbstverständlich, daß sich die Arbeit der Herrin im Hause und im Garten abspielte, aber, und das ist wesentlich, der Hofherr überließ ihr während seiner Abwesenheit häufig

auch die Führung der Geschäfte und die Verwaltung der gesamten Güter.

Als die Germanin ihrem Gefährten in ein gemeinsames Leben folgte, war sie sich dessen bewußt, daß es in dieser Gemeinschaft nicht nur Glück und Zufriedenheit geben würde, sondern in den damaligen unruhigen Zeiten auch Kampf und Tod, vielleicht Achtung und Verbannung. Es ist kaum jemals die Rede von Frauen, die dann versagt hätten. Das entspräche nicht ihrer stolzen Lebenshaltung, die gerade dann sich bewährte, wenn der Kampf am härtesten wird. Ein Schicksal trugen Mann und Frau — einer fühlte sich eins mit dem anderen und hielt um so mehr zu ihm, wenn Unerbittliches drohte.

Eines der schönsten Zeugnisse für das selbstverständliche Zueinandersehen findet sich in der nordischen Saga von Njal dem Weisen. Als die Feinde der Söhne Njals seinen Hof umstellten und das Wohnhaus in Brand steckten, gewähren sie Njal und Bergthora freien Abzug

aus ihrer brennenden Heimstätte. Njal, der weiße Alte, antwortet stolz: „Ich bin ein alter Mann und kaum imstande, meine Söhne zu rächen, aber in Schanden leben will ich nicht.“ Da versuchen die Nordbrenner, wenigstens Bergthora zum Abzug zu bestimmen, damit sie nicht unschuldig verbrannt werde. Sie aber entgegnete ihnen, ohne auch nur einen Augenblick lang zu zögern, mit selbstverständlicher Ruhe und Bestimmtheit: „Als jung wurde ich dem Njal gegeben, da habe ich ihm versprochen, ein Schicksal soll uns beide treffen.“ Gemeinsam gehen die Alten in das brennende Haus zurück, um nicht ehrlos und einsam weiterleben zu müssen nach dem Tode ihrer jungen Söhne.

Ebenso selbstverständlich, wie die Hausmutter Bergthora ihren Gefährten im Tode nicht verläßt, so folgt Aud dem geächteten Gisi in die notvollen Jahre seiner Verbannung. Sie denkt kaum noch an sich und ihre Jugend, sondern nur daran, wie sie ihm seine Einsamkeit erleichtern, seine Not tragen helfen kann. Auch



Die deutsche Frau im Film

Reva Holsey

HB-Bildstock

Hier erfüllt sich germanisches Frauenschicksal in einer unwandelbaren Liebe, die Treue bedeutet bis in den Tod.

Diese Beispiele, die sich wehren ließen, sind beweiskräftig für die Art germanischer Lebensgemeinschaft. Die Ehe unserer Vorfahren war eine immerwährende Bereitschaft für den anderen Menschen. Bedingungslos Treue, die auf der Liebe und Achtung des Lebenskameraden gegründet waren — so zeigen uns die Quellen germanische Schicksalsverbundenheit, eine Verbundenheit, wie sie höher und schöner nicht sein konnte.

Dr. Lydia Kath.

Ehrendienst der Frauen

Was das Wehrgesetz den Frauen bringt

Als der Führer am 21. Mai das neue Wehrgesetz ankündigte, erwähnte er in Abschnitt I, § 1 unter 3): „Im Kriege ist über die Wehrpflicht hinaus jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau zur Dienstleistung für das Vaterland verpflichtet.“ Diese Worte, uns deutschen Frauen als Gesetz verbindlich, erinnern uns an die Pflichten, die im vergangenen Weltkrieg die deutsche Frau freiwillig zum Wohl von Volk und Land übernommen hat: Wie sie in uner-müdbarer Bereitschaft auf den Bahnhöfen die Verpflegung der ausziehenden Truppen übernahm, wie sie dann später im Bahnhofsdiens für die zurückströmenden Verwundeten sorgte, wie auch die, die keine Vorbildung hatten, ihrer Arbeit einsetzten in der Betreuung der unglücklichen Flüchtlinge Ostpreußens.

Wir Frauen, damals kaum der ersten Handfertigkeiten mächtig, werden nie vergessen, wieviel Mühe wir freudig und mit größtem Eifer wollene Sachen für die Soldaten gearbeitet haben. Scharpiezupfen, Laubheu und Bucheckern zur Vorbereitung sammeln, das alles gehört zum Erinnerungsbild unserer Schuljahre, ebenso wie die monatelangen Kohlenferien. Als wir eben heranzureifen angingen, kam der Munitionskrieg, der viele von uns Schülerinnen an die Maschine stellte, um eine zu große Katastrophe verhindern zu helfen. In unser Gedächtnis haben sich unauslöschlich die Bilder eingepreßt, in denen wir Frauen in allen nur erdenklichen Berufen aufstauden sahen: als Straßenbahnschaffner, als Polizisten, als Straßensänger, als Müllkutscher; wenn wir nicht einmal dazu rechnen wollen, wie manche Frau die Leitung eines ganzen großen Krankenhauses übernahm und bis zum Zusammenbrechen einprang für ihre an die Front eingezogenen Kollegen.

Heute werden wir für den Einsatz im Kriegsfalle vom Führer und vom Staate verpflichtet. Wenn der junge Mann zum Wehrdienst eingezogen wird, und dieser Wehrdienst sein Ehrendienst am deutschen Volke sein wird, so befehlen auch wir uns mit ganzem Herzen zu der Bestellung des Führers, die uns erstmalig mit in den Ehrendienst der Nation einbezieht. Diesen Ehrendienst am deutschen Volke für unseren Teil zu übernehmen und jede Frau an der Mitarbeit zu verpflichten und sie auf allen Gebieten zu unterstützen, auf denen ihr Einsatz in Notzeiten einmal wichtig sein kann, wird unsere Aufgabe sein.

Ch. de Boor-Friedrich.

Das überkluge Kind

Ein heiteres Erlebnis / Erzählt von Hans Gesell

Man weiß, daß alle Eltern leicht der Versuchung unterliegen, etwas Besonderes von ihren Kindern zu halten. Das trifft nicht nur von den Müttern zu! Auch die Väter erzählen gerne von den kleinen Erlebnissen, die sie mit ihren Kindern hatten, und verstehen sich darauf, in jenen zufälligen Begebenheiten überraschende Anlagen ihrer Nachlinge zu entdecken. Und wenn man dem, was junge Eltern über ihre Kinder sagen, Glauben schenken würde, so müßte man im Laufe der Zeit zu der Ansicht gelangen, es gebe in den ersten fünf Lebensjahren eigentlich nur besonders gedächtnisstarke, besonders fernbegierige und besonders kluge Kinder.

Nun, mein Freund Rechnungsführer Meier ist auch heute noch der Ansicht, daß sein kleines Karichen dereinst einmal die Welt in Erscheinung setzen wird. Karichens Mutter übertrifft ihren Gatten womöglich noch in der Überzeugung, daß dem kleinen Jungen „eine unglaubliche Begabung für das Formale“ eigen sei.

Dabei haben Meiers mit ihrem Karichen schon eine mäppeldichte Enttäuschung erlebt. Aber sie haben jene böse Stunde, in der sich eine der unglaublichen Begabungen des kleinen Karl als Zufall oder als besserer Witz herausstellte, längst überwunden. Karichen ist dabei feingewegs von dem Thronchen heruntergestürzt, auf den ihn seine Eltern geleitet haben. Nur mit Reiers Hilfe, denn ausgerechnet ich hatte das Pech, dem ungeborenen Genie des kleinen Karl auf die Sprünge zu kommen. Hätte ich doch damals den Mund gehalten! Jetzt werden mich Meiers nie wieder zum Abendrot einladen. Soade, Frau Meier verheißt sich so glänzend auf Kartoffelalat!

Uebrigens gab es auch an jenem verhängnisvollen Abend Kartoffelalat. Ich weiß nicht, welcher Ansicht Sie über Kartoffelalat sind, ich jedenfalls esse ihn am liebsten warm und mit

Zweckhaden angerichtet. Es war also Kartoffelalat mit Zweckhaden. Und plötzlich, während ich es auf meinerlei geistige Anregung gefaßt war, stellte Frau Meier die Bedauptung auf, Karichen — drei Jahre alt — sei imstande, diese Zweckhaden zu zählen!

Der Kartoffelalat war gut. Ich schäme, daß er zwischen dreihundert und achthundert Zweckhaden enthielt. Sie werden es verstehen, daß ich über die Bedauptung, Karichen sei imstande, sie zu zählen, nur freundlich lächelte. Ich habe noch nicht einmal widerprochen, ich habe keinen Ton gesagt, ich habe nur freundlich gelächelt. Da wurde Frau Meier schon böse!

Ich weiß heute nicht mehr, was sie alles gesagt hat. Meine Freude an dem Kartoffelalat war jedenfalls geblieben. Ich mochte kaum noch essen, und als ich mir dieser Zählung in meinem Wohlbefinden bewußt wurde, war es auch mit meiner guten Laune vorbei. Ich bat Frau Meier ernstlich, nicht jubelnd Genialität in den kleinen, armen Jungen hineinzuinterpretieren. Meiergen war der Ausdruck „hineindeuteln“ grundfalsch. Denn Frau Meier wurde daraufhin einfach unangenehm. Sie hoo die Zählung auf. Das ist ein ködner Ausdruck: „Sie hoo die Zählung auf!“ In Wirklichkeit sprang sie auf, zog uns die Feuer weg und rief: „Rauszeit!“

Wir mußten ihr in das Kinderzimmer folgen. Ich sollte mich auf der Stelle von Karichens ungeborener Jubiläum überzeugen. Ich hatte erwartet, Frau Meier werde die Schlüssel mit dem Kartoffelalat mitnehmen, damit Karichen die Griechen zähle. Dabei wäre der Kartoffelalat zwar kalt geworden. Aber man hätte ihn viellecht trotzdem noch essen können. Frau Meier nahm jedoch die Schlüssel nicht mit. Und ich bekam den Salat nie mehr zu Gesicht!

Im Kinderzimmer mußte ich neben der Tür hocken bleiben. Karichen kramte unter seinen

Spielsachen. Er war schon im Schlafkleiden und sollte gerade zu Bett. Aber er hatte anscheinend noch seine Rude dazu. Man sah deutlich, daß er etwas suchte. Frau Meier kauerte sich zu ihm nieder und fragte, was er denn vermisste. Karichen sagte: „Nenn!“ Wie Frau Meier mir zu verstehen gab, sollte das „Nenn!“ heißen. Karichen suchte einen Pfennig! Ich gab ihm einen, aber den beachtete er nicht. Es war nicht der richtige Pfennig! Er suchte eine seiner Aluminium-Spielmünzen! Er hat deren dreihing, genau dreihing Münzen! Zeit deute früh vermisst er eine, und die sucht er nun.“ triumphierte Frau Meier.

Und sie begann dann, mir auseinanderzulegen, daß Karichen natürlich noch nicht die Zahlen bis dreihing kenne. Sie seien schon akustisch-motorisch zu schwer für ihn, zu schwer für seine Lautbildapparate. Ich habe das nicht verstanden. Ich habe es mir nur gemerkt. Vielleicht wissen Sie oder Bekleid mit akustisch-motorischen Lautbildapparaten. Ich dachte mir damals, Frau Meier meine wohl den Dinterkopf des Jungen. Ich hatte ihn für müßfalsch gehalten, aber mittlerweile ist er auch akustisch-motorisch.

Na, ich war schon baff, keine Frage! Daß ein dreihingiger Antriv bis zu dreihing gleichartiger Münzen überwinden könnte und genau weiß, ob eine fehlt, ohne daß er einmal richtig darüber sprechen kann, das schien mir doch ein starkes Stück! Man muß meinem Gesicht angesehen haben, daß Karichen mir Kinderz machte. Jedenfalls dikte mich Frau Meier stolz an. Sie freiwählte liebevoll Karichens akustisch-motorischen Dinterkopf.

Mit einem Male hatte Karichen einen Bilderbogen vorgekramt. Und die Zweckhadel mit seinen Spielmünzen. Ich glaube, daß nur ich ihn in den folgenden Minuten beobachtete. Denn Frau Meier sprach über latente Kindesbegabungen, und mein Freund Meier hatte natürlich die Pflicht, ihr jedes Wort von den Lippen zu leiten und von Zeit zu Zeit „Sehr richtig!“ —

„Ganz meine Meinung!“ — „Das ist nämlich jetzt das Wichtigste!“ oder etwas anderes in dieser Art zu sagen. Deshalb konnten die beiden nicht auf den Jungen achten. Nur ich sprach garnichts, hörte auch garnichts genau auf die für mich etwas klugen Erklärungen der Frau Meier, sondern schaute an ihr vorbei nach dem Jungen. Er war damit bechäftigt, die Spielmünzen auf den Bilderbogen zu legen. Und plötzlich begann er zu meinen!

„Zeben Sie, er vermisst wieder die dreihingige Spielmünze!“ lächelte Frau Meier. Aber ich hatte den Braten zu dieser Zeit schon gerochen. „Unstun“, rief ich, „der Junge hat gar keine Ahnung von Zahlen, er könnte mir zwanzig Münzen spielen und würde so ohne weiteres gar nichts merken. Aber sehen Sie doch! Auf dem Bilderbogen sind nämlich dreihingig Häner dargestellt, ein Bilder Zufall ist das nur, daß der Meier gerade dreihing Häner auf diesen Bilderbogen gemalt hat. Und nun geht der Junge hin und legt auf jedes Hänerbildchen eine seiner Spielmünzen! Da er nur neunundzwanzig Münzen hat, bleibt ein Hänerbildchen ohne Pfennigauflage. Und darüber ärgert sich der Junge. Oder das haben tut ihm leid. Was weiß ich, jedenfalls hat er vom Zahlen noch so wenig Ahnung wie ein Kalb vom Sonntag!“

Frau Meier war entsekkert. Herr Meier zeigte mir durch sein Nierenpiel deutlich, daß er mich für einen verlorenen Mann hielt. Ich selbst war zwar stolz, der Sache auf den Grund gekommen zu sein und den armen Jungen von dem Verdacht einer bedingungslosen Genialität befreit zu haben. Aber Frau Meier war anderer Meinung. Sie sagte, ich hände den Karichen der Kindesliebe nicht mit der notwendigen Gläubigkeit gegenüber! Sie hätte das nicht so verwidelt auszubräden brauchen. Sie hätte einfach sagen können, ich defame nie mehr von ihrem Kartoffelalat. Denn darauf lief es doch hinaus!

Ich habe auch nie mehr von diesem herrlichen Kartoffelalat bekommen.

- Ob Qualität!
- Ob Auswahl!
- Ob Preiswürdigkeit!

Seien es **Kleiderstoffe**
Wäsche oder **WeiBwaren**

Zuerst zu

Hermann Fuchs
MANNHEIM · AN DEN PLANKEN · Mandel-Quadrat

Wie es lo...
und der Fr...
alle Sicherh...
wachsen wir...
sehr entschlo...
den, läme n...

Run, es f...
ber die eine...
und da erga...
war, und fe...
einen Hausf...
Aber unade...
im fesselfest...
ohne Anspri...
im Herzen.

Ich will...
den Bester...
wenn man...
nicht allzu...
mit Humor...
alle Schwie...
nicht mit K...
fendfältigen...
ganzen Men...
ganze schaut...
ganz beschre...
ohne Schein...
beraus ersch...
in ihm. No...
Wassergläser...
die Stühle...
schöne Bild...
erquid, die...
die man in...
flink durch...
jenes zu rich...

Aber solch...
Ansichten...
tig, und der...
echten ganz...
Man braucht...
heißt, einen...
also gilt es...
er gut steht...
mag. Man...
wähen unter...
Handhabung...
Vorgang erkl...

Ar...
be...

74906...
Gefährden...
Zurückst...
Orms...
Schmitt...
bedi...
Grube...

Tabo...

D...

Reis...

Ich habe ohne Aussteuer geheiratet

Die Hausfrau rät.

Wie es kam? Mein Vater war früh gestorben und der Krieg und die Inflation hatten uns alle Sicherheiten aus der Hand genommen. So wuchsen wir beide Mädchen heran, sehr mutig, sehr entschlossen, aus dem Leben etwas zu machen, läme was da wollte.

Kam, es kam eines schönen Tages ein Mann, der die eine der beiden zu heiraten begehrte. Und da ergab sich, daß kein Geld in der Kasse war, und keinerlei Grundlage vorhanden, um einen Hausstand zu gründen. Das war schade. Aber unabhängig. Also wurde geheiratet, im festsicheren Vertrauen auf die eigene Kraft, ohne Ansprüche ans Leben, mit sehr viel Glück im Herzen.

Ich will vorausschicken, es ging gut aus, um den Leser nicht zu ängstigen! Es ging gut, wenn man die ersten zehn schwersten Jahre nicht allzu genau ins Auge faßt, weil man mit Humor und jugendlichem Schwung über alle Schwierigkeiten hinwegfährt, wenn man nicht mit kleinem Maß mißt, nicht den tausendfältigen Einsatz der ganzen Kraft und des ganzen Menschen rechnet und immer nur aufs Ganze schaut: ein Hausstand wurde gegründet, ganz bescheiden, ganz ohne „Hochglanzpolitur“, ohne Schein und Ehrgeiz, nur aus der Not heraus erschaffen, mit nichts als Notwendigem in ihm. Notwendig die sechs Ökonomie- und Wasserläufer, der eine wichtige Schrank und die Stühle, notwendig auch dieses eine große schöne Bild, an dem man sich immer wieder erquickt, die blaue Base mit den gelben Tulpen, die man mit den Augen liebt, indes man flink durch die Wohnung flöbert, um dies und jenes zu richten.

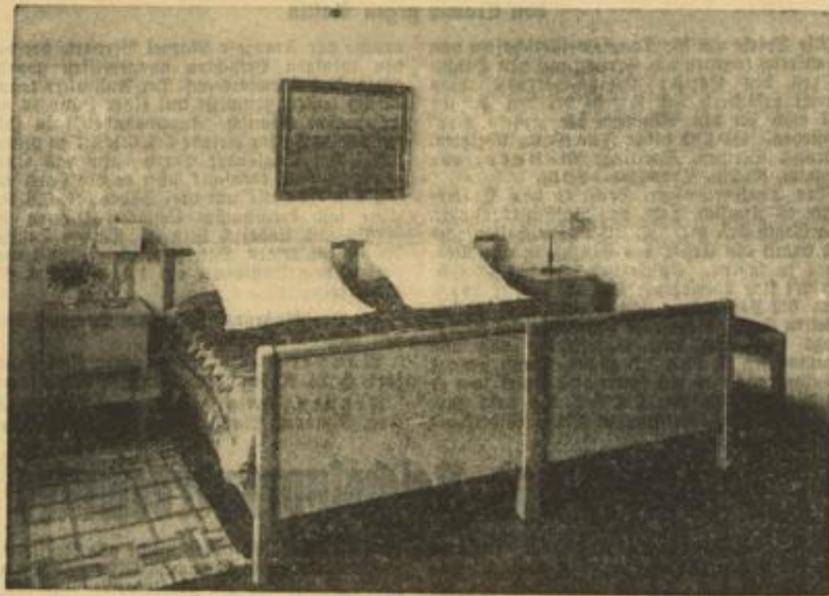
Aber solch ein Leben flüht. Da werden die Ansichten ganz von selbst gesund und vernünftig, und der Geschmack wendet sich dem Unrechten ganz natürlich zur gediegenen Form. Man braucht einen Topf, man weiß, was das heißt, einen Topf kaufen, einen Topf brauchen, also gilt es, auszusparen, ob er gut sieht, ob er gut steht, wie sein Material sich bewähren mag. Man braucht eine Reihe, man hat zu wählen unter vielen: wiederum aufgepaßt, die Handhabung im Geiste sich vorstellen, sich den Vorgang erklären lassen! So wächst ein Haus-

stand heran mit vernünftigem Hausrat und keinem überflüssigen Stück.

Aber das ist ja herrlich, das sollte man jedem raten! Wieviel wird unnütz gekauft, wie wenig wissen die ihre Aussteuer zu schätzen, denen sie in den Schoß fällt! Schon gut, schon wahr. Und doch muß eine Warnung ergeben an alle, die leichtfertig unvorbereitet in die Ehe springen. Junge Leute, es ist ein furchtbar schwerer Weg, den ihr da gehen wollt, wenn ihr nicht anfangs eine solide Grundlage geschaffen habt.

Darum freut euch, ihr jungen Mädchen, wenn ihr von eurem zwölften Lebensjahr an

silberne Löffel zum Geburtstag geschenkt bekommt. Wie schwer sind nachträgliche Anschaffungen, wenn erst die Kinder geboren sind und vieles, vieles brauchen. Da reicht es nimmer mehr für silberne Löffel. Darum denkt rechtzeitig an die Zukunft, kauft Wäsche oder legt in jedem Monat ein kleines Stückchen zurück. Der Wille zum Sparen macht vieles möglich, und ebenso die Kraft zu verzichten. Denkt daran, daß im eigenen Heim das ganze Glück des Menschen beschlossen liegt. Denkt daran, daß euer Haus ein Stück mit redlichem Bemühen für eure einzigen Lieben bereitet habt! Ilse Deike.



Mit bescheidenen Mitteln kann man keine elegante Wohnung aufbauen. Daß man trotzdem anmutig wohnen kann, zeigt unser Bild. Architekt Prof. Paul Griebler, Photo Lichtenberg

Alte und neue Schuhe: Lederschuhe werden drei Tage vor dem Anziehen mit Nixinusöl eingerieben. Sie werfen dann keine Geballe.

Das Quietschen der Schuhe läßt nach, wenn man die Sohlen innen und außen mit Nixinusöl einreibt und sie dann einige Stunden in ein flaches Gefäß, das knapp ein Zentimeter mit starkem Salzwasser gefüllt ist, stellt.

Sohlen halten länger, wenn man sie vor dem Tragen mit Nixinusöl einreibt.

Schuhe müssen sofort nach dem Anziehen auf Leisten gespannt werden. Sie behalten nur die Form, solange noch die Körperwärme darin ist.

Man sollte Schuhe nie direkt auf den Boden stellen, sondern dafür sorgen, daß von allen Seiten Luft heran kann.

Winterschuhe werden wie neu, wenn man die harten Stellen mit feinem Sandpapier abreibt und löse mit dem Pudertuch darüber färbt. Der vorhandene Lederlack wird abgeblasen.

Eingetrocknete Schuhkreme wird wieder frisch, wenn man ihm ein paar Tropfen Rizinusöl zusetzt und ihn sanft damit erhit.

Schuhbänder, von denen die Metallöse verloren sind, werden wieder gebrauchsfähig, wenn man die Spitzen in Klebstoff taucht.

Kinderschuhe werden wasserundurchlässig, wenn man sie mit einer Mischung von Talg und Wachs einreibt.

Abgetragene Stellen an braunen Schuhen färbt man mit unverbünnter Ackerfarbe auf; bei schwarzen Schuhen werden sie mit Tusche unsichtbar gemacht.

Saubere Bürsten und Tücher sind für eine richtige Schuhpflege die notwendige Voraussetzung. Bevor Creme aufgetragen wird, muß jeder Schuh von Staub und Schmutz befreit sein.

Es ist nie zu spät zum Glückseligkeit! Das Glück nimmt nur in den verschiedenen Lebensaltern andere Formen an. Der Mensch ist nicht auf der Welt, um unglücklich zu sein.

Aus uni und bedruckten Geweben



7674. Nachmittags in der Stadt und zur Reise mit einem ergänzenden Mantel. In dieses einfache sportliche Modell aus Interferenz Wolstoff sehr praktisch. Braun und Beige sind eine bewährte Farbkombination. Vordach-Schnitt Größe I und III. Gr. für Größe III: etwa 2,75 m Stoff 96 cm breit; zur Wäsche: etwa 0,60 m heller Stoff 96 cm breit.

7675. Zu jedem Trassierfeld paßt diese einfache Jacke aus leichtem Wolstoff. Originell ist der weiche Kragen, der hinten capuchonartig verläuft. Sie ist in einem lebhaften Rot gefärbt, für die stärkere Dame ist jedoch eine ruhigere Nuance vorzuziehen. Vordach-Schnitt Größe II und IV. Erforderlich für Größe IV: etwa 2,50 m Stoff 130 cm breit.

7676. Sommerkleid aus gemustertem Joulard mit reich drapiertem edigen Ausschnitt, der Glanzstoff zeigt. Der geschlungene breite Riemen, der hinten abgehunden wird, ist vor allem für schlankere Figuren geeignet. Vordach-Schnitt Gr. O und II. Gr. für Gr. O: etwa 2,40 m Seide 96 cm breit.

7677. Nachmittagskleid, aus einfarbigem Marocain mit kleinem Jalousien- und Schöndchen, dem hinten ein glatter Teil angefügt ist. An den Raglanärmeln ein farbiges glattes Besatz. Ein leicht angepasstes wiesendes Modell. Vordach-Schnitt Größe O und II. Erforderlich für Größe O: etwa 2,85 m einfarbiges Marocain 100 cm breit, 0,55 m farbiges Besatzstoff 100 cm breit.

7678. Sommerkleid aus gepuntem Erdenstoff mit warmem Kragen, dessen vordachartige Zelle abnehmbar gefaltet ist. Vordach-Schnitt Größe I und III. Gr. für Größe III: etwa 2,85 m Stoff 96 cm breit.

Vordach-Schnitte vorrätig bei: **Buchhandlung Franz Zimmermann, G 5, 1** an der Irinitatiskirc. e. Fernsprecher 33867

Die neuen Sommer-Stoffe in **Seide** **Wolle** **Baumwolle** Vom Neuen das Gute! Das Schöne preiswert! **Hermann Fuchs** MANNHEIM · AN DEN PLANKEN

Reise-Kostüme den schönen Stoff dazu von **Giolina & Kübler** M 1, 4 am Rathaus

N.-B.-Sport

Reichssportverbände

Programm der Turner und Sportler
Sonntag, 2. Juni:

9.30 Uhr: Frühjahrs-Regatta auf dem Neckar bei der Bootsverleihanstalt Albeiser. Die Regatta führt nach und rheinabwärts den Neckar aufwärts zum Ziel bei der Station an der Dillenebrücke. Bei günstigen Windverhältnissen wird nach eine 3,5 Kilometer lange Rundstrecke abgefahren. Gesamtregattastrecke etwa 15 Kilometer. Nachmittags bestreiten die Segelboote ab 14 Uhr eine Wettfahrt (Rundstrecke 3,5 Kilometer je nach Windverhältnissen 3- oder 4mal abfahren). Gesamtstrecke 10,5 bis 14 Kilometer. Start und Ziel bei der Station an der Dillenebrücke. Die einzelnen Rennen werden zum Teil von 5 bis 6 Booten bestritten. Leichtathletische Wettkämpfe der Fußballjugend im Herjogentriedpark.

8.00—12.00 und 14.00—18.00 Uhr: Tischsportliche Wettkämpfe in allen Kleinfacharten.

11.30 Uhr: Feierstunde im Nationaltheater.

14.00—18.00 Uhr: Regeln, Frauenkämpfe auf den Bahnen im alten Gaswerk, Windedstraße 91.

20.00 Uhr: Großer Kameradschaftsabend mit sportlichen und künstlerischen Darbietungen, Siegerehrung und deutschem Tanz.

N.S.G. „Kraft durch Freude“ Sonntag, 2. Juni:

9.00—11.00 Uhr: Leichtathletik, Stadion, Frauen und Männer.

9.00—11.00 Uhr: Reichssportabzeichen, Stadion, Männer.

9.30—11.30 Uhr: Boxen, Gymnastikhalle im Stadion, Männer.

8.00—10.00 Uhr: Tennis, Stadion, Frauen und Männer.

10.00—12.00 Uhr: Tennis, Stadion, Frauen und Männer.

Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft

Die Tatsache, daß an der Vorentscheidung zur deutschen Fußballmeisterschaft mit Schalke 04 und VfL Benrath zwei westdeutsche Vereine beteiligt sind, läßt vermuten, daß das Reichsschaftsendspiel in einer großen Stadt im Westen des Reiches ausgetragen wird. Die größte Aussicht, das Spiel am 16. Juni austrichten zu können, hat die Stadt Köln, in der vor wenigen Wochen im Stadion aus Anlaß des Länderkampfes gegen Spanien riesige Holztribünen errichtet und über 70.000 Zuschauer Platz- und Sitzmöglichkeiten geboten wurden. Sollte nur eine der westdeutschen Mannschaften, also Schalke 04 oder VfL Benrath, in die Schlussrunde kommen, so ist mit ziemlicher Sicherheit damit zu rechnen, daß der Kampf am Rhein entschieden wird. Schwieriger wird es für den Deutschen Fußball-Bund schon sein, wenn am Sonntag VfL Stuttgart und Polizei SV Chemnitz siegreich bleiben. Dann dürfte wieder Berlin der Austragungsort des Endspiels sein.

Vor-Werbeabend in Keilingen

Zum ersten, am heutigen Samstagabend durch den Verein für Rasenplätze e. V. Mannheim im Saalbau zum Adler in Keilingen zur Durchführung kommenden Vor-Werbeabend hat der Veranstalter ein dem werbenden Charakter entsprechendes Programm zusammengestellt.

Dieser auf dem flachen Land in der Umgebung von Keilingen sicherlich großes Interesse auslösende Abend wird durch einen Vortrag über den Faustkampf eingeleitet, dem sich ein Ausschnitt eines Vor-Trainings anschließt. Hovendentsprechende Gymnastik, Vorführung von Zeilfrägen, Schattensport lösen diese von Schlußreden und verbodenen Schlägen ab. Hieran schließen sich dann Schau-, Trainings- und Wertungsläufe von Schülern, Jugendlichen und Senioren an.

In den Wertungs- und Hauptkämpfen helfen sich den beiden VfL-Leuten Hoffmann — einem abertägigen Keilinger — und Köhler in Wühlum (VfL Mannheim) und Mändl (Ludwigshafen) zwei Geaner von Kormat und technisch ausgerechneten Können gegenüber. Der Gewinner von 1935 im Leichtgewicht, Köhler, wird ebenso wie der Gaurepräsident des Federgewichts, Hoffmann, alle Regler seines großen Kampfes erleben müssen, um hierarchisch ihre Plätze besetzen zu können. In den übrigen Kämpfen werden die Kämpfer des Badischen Mannschaffsmeister, VfL Mannheim, unter anderem Gaumeister Maier, Gaubereiter Koller und andere die Kunst des Vorens zeigen.

Man darf wohl erwarten, daß die Bemühungen des Veranstalters durch regen Besuch belohnt werden.

Französische Tennismeisterschaften

von Cramm gegen Austin

Die Spiele um die Tennismeisterschaften von Frankreich wurden am Freitag auf den Hauptplätzen des Pariser Roland-Garros-Stadion soweit gefördert, daß sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern die „letzten vier“ feststanden. Es sind dies: Frauen: Mathieu, Jacobs, Scriven, Sperling; Männer: von Cramm, Austin, Cramford, Ferris.

Der Titelverteidiger Gottfried von Cramm hatte es ziemlich leicht, den Australier Vivian MacGregor 6:2, 6:4, 3:6, 6:3 auszuschalten und sich damit als Erster den Einzug in das Final zu sichern. Spielerisch war der deutsche Meister klar überlegen. Von 4:0 kam er schnell zum 6:2-Zwischengewinn, fast ebenso ging es im zweiten Satz. MacGregor gab sich jedoch keineswegs geschlagen und kämpfte, so daß von Cramm den 3. Satz 3:6 abgab. Durch genaue Ballkontrolle und fast fehlerloses Spiel kam er im vierten Satz von 2:2, 5:2, 5:3 halb zum Zwischengewinn, 6:3. Ueberhaupt seinen Widerstand

brachte der Franzose Marcel Bernard, der von den wenigen Besuchern ausgepfiffen wurde, gegen Jack Cramford auf. Der Australier konnte es sich leisten, zeitweise mit einer Hand in der Hosentasche (sonnige Angewohnheit!) zu spielen und doch ohne Gefahr 6:3, 6:1, 6:1 zu gewinnen. Der Engländer Ferris hatte das Spiel gegen Voussus ebenfalls sicher in der Hand und siegte in ebenfalls nur drei Sätzen 6:1, 6:4, 6:4. Eine fast dreistündige Schlacht lieferten sich Austin und Koderich Menzel. Da der Deutsche im letzten Satz ziemlich erschöpft war, gelang dem Engländer ein 1:6, 10:8, 2:6, 6:4 6:2-Erfolg.

Die Vorklustrundenspiele am Samstag bringen folgende Paarungen:
Männer: Fred J. Perry gegen Jack Cramford, H. B. Austin gegen Gottfried von Cramm.
Frauen: Helen Jacobs gegen Hilde Sperling, Zimonne Mathieu gegen Peggy Scriven.

Billardsport und Reichssportverbände

Aus dem Billardsport der früheren Epoche ist der Billardsport geworden. Das rein Spielerische, das Unterhaltliche hat der kämpferischen Auffassung weichen müssen. Während ehemals das Spiel von Satz zu Satz ohne inneren Zusammenhang ging, hat nunmehr die allmählich geordnete geistige und körperliche Einstellung zu dem Spiel mit den drei Bällen einen bewußten, klaren Aufbau sich entwickeln lassen, der zu Höchstleistungen zielt und auch führt. Aus dem wahllosen Stoßen und Schlagen der Bälle wuchs mit der Verbesserung der genauen Einschlag des Körpers, vor allem des rechten Armes, um die exakte Stärke des Stoßes erreichen zu können. So entwickelte sich der Billardsport bis heute zu einer hohen Stufe. Deutschland, das ehemals im Billardsport eine untergeordnete Rolle spielte, ist heute eines der härtesten Länder und stellt wiederholt den Weltmeister.

Einen ungeahnten Aufschwung nahm der Billardsport durch den Aufschwung 1933. Während vor 1933 nur etwa 12 Vereine in Deutschland den geordneten Billardsport in einem Verbände trieben, wuchs diese Zahl nach der Revolution auf weit über 400, die sich in Kraft zusammengefaßt sind. Erst die Revolution brachte dem deutschen Billardsport die amtliche Anerkennung als Hochschule des deutschen Sports.

So war es auch für den Mannheimer Billardsport eine freudige Pflicht, in diesen Tagen der Reichssportverbände alle Kräfte einzusetzen, um in brüderlichem Eifer mit den anderen Hochschulen die Verbände durchzuführen. Das Ziel wurde erreicht. Den zahlreichen Kämpfern der hiesigen Vereine, die guten und kämpferischen Sport boten, wohnt außer den Mitgliedern auch ein zahlreiches Publikum bei, das einen starken Eindruck mitnahm.

Der Mannheimer Billardsklub trat mit dem Ludwigshafener Billardsklub am Montag, Dienstag und Mittwoch 12 Wettkämpfe aus, die von 12 Teilnehmern bestritten wurden. Die Kämpfe gingen bis auf 150 Punkte und wurden zum Teil bei Feldereinteilung (cadre) gespielt.

Auf der Mannheimer Seite nahmen teil: Trischinger, Roos, Unglent, Landau, Schaab und Wagner. Ludwigshafen stellte Fahrbach, Gahring, Kronner, Runzinger, Steuer und Winkler.

Das Ergebnis waren sieben Siege für Ludwigshafen und fünf für Mannheim.

Der Klub der Billardsfreunde führte in seinen eigenen Reihen ein Blühturnier durch, an dem sich etwa 25 seiner Mitglieder beteiligten. Es liefen etwa 45 Kurzspiele mit je 10 Aufnahmen. Sieger wurden Christ, Greß und Niehen.

Sowohl hinsichtlich der Serien, der Durchschnitte und der Schönheit der Kämpfe wurden bei allen Vereinen beachtliche und hohe Leistungen erzielt.

Der zweite Regatta-Sonntag (2. Juni) der neuen Ära bringt schon in allen Teilen des Reiches Wettkampfanstaltungen. Im Gau Brandenburg ist es die Brandenburger Regatta, die auf der bekannten Beechestecke ausgefahren wird. Die Wettkämpfe sind in erster Linie von Berliner Vereinen abgeben, die hier die zweite Frühprobe für ihre Mannschaften suchen. Da die Rennen vornehmlich Jungmännern und Junioren vorbehalten sind, hat der stark vertretene Berliner VfL Hellas große Siegesaussichten, nachdem keine Jungmännern in Ordnung so hervorragend abgezeichnet haben.

In Mitteldeutschland ist die Dessauer Regatta an der Reihe, die ein besonders hartes Wettkampfergebnis aufzuweisen hat. In der Hauptstadt werden Leipziger, Halle'sche, Magdeburger und Dessauer Vereine ihre Kräfte messen. Das Ausfallen des Großen Adlers ist ein Zauberspiel.

Besondere Bedeutung kommt der Regatta in Karlsruhe zu, die nach zweijähriger Unterbrechung wegen der Hafennovantanten auf dem idealen, verbreiterten Schifffahrt zum Rhein hatgefunden. Zwar ist das Wettkampfergebnis zahlenmäßig hinter dem früherer Jahre zurückgeblieben, weil die Vereine sich erst wieder an Karlsruhe gewöhnen müssen, dafür aber bietet die Karlsruhe Regatta das erste Zusammentreffen der Würzburger Reichsmannschaften im Biberer und Achter mit den nach zweijähriger Pause wieder ins Training getragenen berühmten Dr. Aelter-Mannschaften der Mannheimer Amicitia. Man sieht dem Kampf der großen Rivale mit Spannung entgegen.

Im Westen messen sich die Rudere von Rhin und Umgebung ihre Kräfte auf der Stadt-Luischen Regatta, die eine Gemeinschaftsanstaltung mit den Kanufahrern ist.

Die Paarung in der zweiten Hauptrunde um den Vereinspokal bringt am morgigen Sonntag, 2. Juni, nachmittags 4 Uhr, auf dem Waldhof die obige Mannschaften zusammen.

Diese Paarung erinnert manchen Mannheimer und Ludwigshafener Sportplatzbesucher an die erbitterten Kämpfe in den Verbänderspielen des alten Odenwaldkreises, wo sich Leute wie Dolland, einer der besten Sturmführer, die Süddeutschland je hervorbrachte, Fohrmann, Höger, Quiter, Herberger usw. schon damals als erstklassige Fußballer zeigten.

Es steht wohl außer Zweifel, daß Wald, nachdem der VfL 08 Mannheim ausgeschaltet wurde, auch gegen Waldhof alles hergeben wird, um auch die zweite Runde zu überleben. Auf der anderen Seite wird aber auch Waldhof, vorfristig gemacht durch das Spiel gegen VfL Birmlingen, das mit letzter Kraft im Endspiel gewonnen wurde, bemüht sein, auch dieses Spiel erfolgreich zu gestalten. Mit gutem Sport ist daher bestimmt zu rechnen.

Damen-Hockey
Tennis- und Hockeyclub Wiesbaden Damen 1. — Turnverein Mannheim von 1846 Damen 1. 1:2
Die 1. Damen des Turnvereins von 1846 Mannheim wollte am Samstagabend in Wiesbaden, um gegen den dortigen Tennis- und Hockeyclub ein Freundschaftsspiel auszutragen. Beide Einheiten waren bis auf je eine Dame in härtester Aufstellung erschienen und lieferten sich einen spannenden und technisch reifen Kampf, bei dem die Mannheimerinnen nach teils leichter, teils härterer Feldüberlegenheit verdientermaßen für sich entschieden. Obwohl der Mannheim Sturm heute in glänzender Schußlaune war, konnte er die gute Verteidigung der Wiesbadener schließlich nicht überwinden bis zur Pause nur einmal einfiel. Nach der Halbzeit gab es zunächst verheißungsvolles Spiel. Bei einem Angriff von Wiesbaden beschränkte sich die Mannheimer Verteidigung nicht und so konnte Wiesbaden verhältnismäßig billig zum Ausstieg. Die letzten 20 Minuten des interessanten Kampfes gehörten dann den Vertreterinnen von Mannheim und schließlich gelang es Frautier W. B. A. U. r. e., kurz vor Schluß den entscheidenden Treffer anzubringen. Turnverein 1846 Mannheim hat durch diesen Sieg gegen eine der härtesten süddeutschen Damen-Vertretungen erneut seine Spielstärke unter Beweis gestellt und sich in die vordere Reihe der süddeutschen Damenhockeyklubs geschoben.

Jubiläums-Regatta in Trier
Ein geradezu glänzendes Wettkampfergebnis hat die 25. Jubiläums-Regatta, die an beiden Pfingsttagen auf der 2200-Meter-Strecke in Trier ausgefahren wird, mit der Teilnahme von 25 Vereinen mit 132 Booten und 648 Rudern vom Rhein, Main, der Mosel, Ruhr, Labn, Rade und Saar erzielt. Die gesamte erste Klasse Westdeutschlands ist vertreten, die Frankfurter RG Germania, Mainz-Nasseler RG 1880 usw. Die meisten, und zwar lieben Rennen, hat die Frankfurter RG Germania belegt, die im Ersten Senior-Achter den Kölner RA 1877, im Ersten Senior-Bierer G.U. Essen und den Kölner RA 1870 zu Gegnern hat. Dieses diese drei Clubs treffen im Ersten Biberer o. St. nochmals zusammen. Aber auch die übrigen Rennen werden bei der guten Beschung spannend und sicherlich harte Kämpfe bringen.

Auffahrt der Kanufahrer
Ein recht munteres Leben und Treiben gab es am gestrigen Abend am unteren Neckar vor dem Bootbau der Mannheimer Kanu-Gesellschaft, wo sich die Mannheimer Kanufahrer aller Bootsgattungen und Vereine für die große Werbefahrt anlässlich der Reichssportwoche sammelten. Als auch die Boote der am Rhein gelegenen Vereine sowie die zahlreichmächtig stark vertretene Boote der Zwohlfener Kanufahrer eingetroffen waren, gab Bezirksvorsitz L. B. A. N. das Kommando zur

Auffstellung. Die schmucken Rechner-Kanufahrer des Kanu-Club Mannheim sowie der des Wassersport-Vereins Zwohlfen voraus. Es folgten von den vielen Raabbooten, erholte in der Reihenfolge Reun-Giner, Reun-Aweier, Kajak und Wanderfahrboote die imhant auf Fahrt an der weit über 100 Boote trugen. Die Fahrt führte bis zur Höhe des Kranlenhaufes, wo auch inzwischen die Reun-Ginerer Kanufahrer einetroffen waren. Hat viele Reun-Ginerer und Schaulustige locker der großartige Anblick an, die sich bei der langsame Fahrt von der Schönheit des Raddelsports überzeugen konnten. Die Rückfahrt, wozu die Fahrer zum halben Reuntempo, wollte man noch vor Einbruch der Dunkelheit wieder zu Hause sein.

Das Gaufest der badischen Kraftsportler

Das Gaufest der badischen Kraftsportler, das über die Pfingstfeiertage im Freiburger Universitätsstadion abgewickelt wird, hat schon jetzt ein sehr günstiges Wettkampfergebnis erzielt, obwohl die Meldeliste noch nicht abgeschlossen ist. Unter den Teilnehmern befinden sich wieder zahlreiche bekannte Athleten, im Gewichtheben u. a. der Reformmann Würzler (Lahr), Käse (Stubbach), Hartmann (Edingen), Büchler (Lohr), Vießer (Lahr) und Altmeyer (Detschlin (Karlsruhe)). Bei den Ringern haben u. a. Europameister Rupp (Zandhofen), Müller (Bruchsal), Körmeier, Fimpel (Hornberg) und Ummenhofer (Billingen). Für die Siegel wurden zahlreiche Ehrenpreise gestiftet, darunter ein Preis der Stadt Freiburg für den absolut besten Teilnehmer.

Sportverein Waldhof — Pfalz Ludwigshafen

Die Paarung in der zweiten Hauptrunde um den Vereinspokal bringt am morgigen Sonntag, 2. Juni, nachmittags 4 Uhr, auf dem Waldhof die obige Mannschaften zusammen.

Diese Paarung erinnert manchen Mannheimer und Ludwigshafener Sportplatzbesucher an die erbitterten Kämpfe in den Verbänderspielen des alten Odenwaldkreises, wo sich Leute wie Dolland, einer der besten Sturmführer, die Süddeutschland je hervorbrachte, Fohrmann, Höger, Quiter, Herberger usw. schon damals als erstklassige Fußballer zeigten.

Es steht wohl außer Zweifel, daß Wald, nachdem der VfL 08 Mannheim ausgeschaltet wurde, auch gegen Waldhof alles hergeben wird, um auch die zweite Runde zu überleben. Auf der anderen Seite wird aber auch Waldhof, vorfristig gemacht durch das Spiel gegen VfL Birmlingen, das mit letzter Kraft im Endspiel gewonnen wurde, bemüht sein, auch dieses Spiel erfolgreich zu gestalten. Mit gutem Sport ist daher bestimmt zu rechnen.

Damen-Hockey
Tennis- und Hockeyclub Wiesbaden Damen 1. — Turnverein Mannheim von 1846 Damen 1. 1:2
Die 1. Damen des Turnvereins von 1846 Mannheim wollte am Samstagabend in Wiesbaden, um gegen den dortigen Tennis- und Hockeyclub ein Freundschaftsspiel auszutragen. Beide Einheiten waren bis auf je eine Dame in härtester Aufstellung erschienen und lieferten sich einen spannenden und technisch reifen Kampf, bei dem die Mannheimerinnen nach teils leichter, teils härterer Feldüberlegenheit verdientermaßen für sich entschieden. Obwohl der Mannheim Sturm heute in glänzender Schußlaune war, konnte er die gute Verteidigung der Wiesbadener schließlich nicht überwinden bis zur Pause nur einmal einfiel. Nach der Halbzeit gab es zunächst verheißungsvolles Spiel. Bei einem Angriff von Wiesbaden beschränkte sich die Mannheimer Verteidigung nicht und so konnte Wiesbaden verhältnismäßig billig zum Ausstieg. Die letzten 20 Minuten des interessanten Kampfes gehörten dann den Vertreterinnen von Mannheim und schließlich gelang es Frautier W. B. A. U. r. e., kurz vor Schluß den entscheidenden Treffer anzubringen. Turnverein 1846 Mannheim hat durch diesen Sieg gegen eine der härtesten süddeutschen Damen-Vertretungen erneut seine Spielstärke unter Beweis gestellt und sich in die vordere Reihe der süddeutschen Damenhockeyklubs geschoben.

Jucht- und Schutzhundeprüfung in Heidenheim
Die Fachgruppe Mannheim-Heidenheim in der Fachschaft für das Schutzhund- und Diensthundwesen e. V., Düsselhof (im RGH) veranstaltet am Sonntag, 2. Juni 1935 im Bezirk Baden-Nord die erste diesjährige Jucht- und Schutzhundeprüfung. Diefelbe ist mit 10 Hunden besetzt. Die Hunde werden erstmals nach der neuen amtlichen Prüfungsordnung geführt.

Die Prüfung wird auf dem Dressurplatz der Fachgruppe Heidenheim, hinter der Straßenfreuzung Heidenheim — Kaiserlautern und Walfstahl — Kaiserlautern, auf dem sogenannten „Wingertsbüchel“ abgehalten. Beginn der Rasenarbeiten: Ab 7 Uhr. Gehorsam- und Mannarbeit: Ab nachmittags 14 Uhr. Damit sich jeder Volksgenosse von der Leistung des Hundeprofes überzeugen kann, wird zu dieser Veranstaltung kein Eintrittsgeld verlangt.

Über das neue deutsche Nierenwasser

ist eine zwölfseitige Broschüre erschienen. Diese Schrift bringt die Urteile berufener wissenschaftlicher Institute und verantwortungsbewusster Ärzte über die

Überkinger Adelheidquelle

Sprechen Sie mit Ihrem Arzt über diese neue, hervorragende deutsche Mineralquelle.

Die interessante zwölfseitige Broschüre schickt Ihnen gerne kostenlos die

Mineralbrunnen

A.-G.

Bad Überkinger



Theater-Rundschau



Die Kunst und das Volk

Von Martin Richard Möbius (Schluß)

Und draußen stand und wartete das Volk. Die Maler malten Probleme für ihre Clique, die sie stützte, die Bildhauer bildeten Probleme, und nirgends waren die Sachen wiederzuerkennen, die verpflichtenden, unerlässlichen Sachen unseres Lebens. Weit weg vom Volke entstanden Nachwerke snobistischer Bestrebungen, aller ewigen Substanz entleerte Werke, und was das Volk selbst gebildet und bewirgt haben wollte, das schuf keiner der berühmten, in allen Journalen gepriesenen Künstler, das entstand kaum bemerkt zwar hier und dort in aller Stille, ohne das Geisze der Sensation oder der Mode, setzte sich aber für das Volk nicht durch.

Den Künstlern war die Brücke zum Volke abgebrochen worden, deshalb konnten sie, sollten sie noch möglich sein, nur den Ausganga von Individuum angewiesen erhalten. Damit waren sie aber ins Reich der Anarchie verweisen. Damit gerieten sie zwangsläufig in den lustleeren Raum der Probleme. Hier gerieten sie beziehungslos, sinnlos, zwecklos umher, als das Volk den Raum der Kunst mit neuem Leben zu erfüllen suchte und der Einsicht folgte, daß der Weg der wahren Kunst nur durch die Volksgemeinschaft gehen konnte. Was Stil genannt werden sollte, war auch nichts weiter als ein Produkt der Lebenskunst im Volkstumlichen, mochten die Kritiker dafür sonst etwas für Bezeichnungen und Erklärungen im Munde führen. Das Gefühl einer neuen sachlichen Gebundenheit, einer wahrhaft lebendigen Verpflichtung trieb die Künstler, soweit sie vom Vertriebe der vorhergehenden Zeit nicht völlig verdorben waren, zum Volke zurück, und es entstand ein gründlich erfrischtes Gefühl für das Erbreich, für die Substanz des volkstümlichen Lebens in ihren gesunden Gefirten.

In diesem Augenblicke ordnend und wegweisend einzugreifen, schien der Führung des neuen

Deutschland unübersehbares Gebot. Die Kunst dem Volke, das war ein schon verbrauchtes und mißbrauchtes Schlagwort, aber man stellte die Künstler, die noch Begriffe ihrer Zending und Verpflichtung hatten, mitten hinein ins Volk, ließ sie die stillen Kräfte des Gemütes, woraus die Deutschen je und je ihre Welt der Kunst geschöpft hatten, demütig entwickeln und zur Leistung führen. Und aus diesem ewig lebendigen Volke stiegen die Kräfte, sammelten sich in neuer Malerei, in neuer Bildhauerei, schufen jene Kunst, worin das Volk alles wiederfindet, was seinem Leben Sinn und Symbole gibt. Nun demütigt sich der Künstler in Deutschland nicht mehr vergeblich, mit seinen Werken ins Licht zukommen; der Weg ist ihm geebnet, falls er überhaupt nur soviel Kunst zu leisten vermag, daß er sich vom Volke aus ermächtigt glauben darf. Und was zu der oder jener Zeit den Führenden als höchste Leistung bewußt wird, das gelangt zur größten Wirkung im Volke, indem es mit feineseligen als Auslese wieder mitten ins Leben hineingeholt und ausgelebt wird. So steigt die Kunst nun aus dem Volke und geht wieder zum Volke, dient dem Volke nicht um der Kunst willen, sondern um des Volkes willen, und so wird sie in Zukunft wieder alles bedeuten, was sie zu Zeiten ihrer höchsten Blüte immer bedeutet hat.

Das Theater der Jugend

Jugend ist heute von den Kulturwerten des deutschen Volkes nicht mehr zu trennen; sie ist nicht mehr in eine zweite oder dritte Linie hineinzudrängen, wo sie zu warten hat, bis sie, durch Alter und Erfahrung ausgezeichnet, für würdig befunden wird, teilzubaden an den hohen Gütern des Volkes.

Die Periode, in der die Jugend außerhalb des Staates stand, darf nicht unterschätzt werden, denn sie hat gerade in kultureller Hinsicht stärksten Einfluß ausgeübt. Im mittelalterlichen Mysterienspiel und im Laienspiel der Vergangenheit fanden viele künstlerisch interessierte Jugendliche ein willkommenes Betätigungsfeld, in das sie sich so hineinlebten, daß ihre ganze Lebenshaltung davon Farbe und Schnitt erhielt. Auf eigenen Bühnen spielte sie am liebsten ihre romantischen Spiele. Und wenn eine Gruppe geschlossen einmal eine große Bühne mit bewilligten Kräften besuchte, dann war die Auswahl, die sie unter den Theaterstücken traf, recht einseitig und bewegte sich ungefähr um das klassische Ideal herum.

Der Blick für die großen Ideen und Aufgaben der Gegenwart ging so verloren. Auch die Schule versagte vollkommen, denn hier versuchte man die Jugend in die marxistische Zeitrichtung hineinzuzwingen; der beste Teil wandte sich erbittert ab, wenn er nicht in eine romantische Eigenwelt hineingetrieben wurde, ein anderer kleiner Teil ließ sich verführen von liberalistischen „Lehrern“ und landete schließlich im freigeistigen literarischen Fahrwasser. Das marxistische Zeitalter auf der Bühne, das atombombisch-durchgegeistigt, vornehm vom Zeitgeist angekränkelte Kammerstück, die schlüpfrige Revue-Operette, oder aber die durch Negativbeispiele „à la Piscator“ verhungerte und geschändete Oper und das zeitgemäß umgeformte „klassische“ Stück bildeten eine gefährliche geistige Nahrung.

So hat die in der Hitler-Jugend gefundene deutsche Jugend gerade auch bei der Neugestaltung der Jugendbühne große Aufgaben.

All das, was in jahrelangem Kampfe schwer errungen wurde, soll nun innerlich und geistig verarbeitet werden. Wahre Jugend ist immer

theaterfreudig und läßt sich gern von der eigenartig geheimnisvollen Atmosphäre der Bühne anziehen. Aber das kann und darf nicht das Wesentliche sein! Ausschlaggebend ist die Bildung der Jugend durch die Werke unserer Meister oder durch die von wirklichem Nationalsozialismus durchdrungenen Zeitstücke. Je unaufrichtlicher und je künstlerisch vollendeter dieser Bildungsgehalt in den Stücken zum Ausdruck kommt, desto größeren Wert haben sie für die praktische Arbeit. Denn die Jugend beobachtet sehr scharf und läßt sich nichts vormachen. Sie ist ein unerbittlicher Kritiker, aber niemand kann auch begeisteter und dankbarer sein, wenn sie teillos mit dem Gebotenen zufrieden ist, als die Jugend. Ihr Theater ist kein Ort zerstreuter Unterhaltung, sondern eine Kulturstätte. Die überall, wo gekämpft wird, die Jugend nicht zurückzieht, so kämpft sie auch hier mit, wo es gilt, unser nationalsozialistisches Theater zu gestalten. In der deutschen Jugendbühne hat sie eine glänzende Organisation, die ihr einen verhältnismäßig billigen Theaterbesuch vermittelt.

Die deutsche Jugend steht mitten im Fluß der Zeit, ihr Blick ist politisch geschärft; all das, was die jetzige Generation in gewaltiger Arbeit geschaffen hat, wird sie einst mit starkem Arm übernehmen und weiterführen. Allein schon dieses Wissen um ihre große Verantwortung macht Jugend stark, zuverlässig und froh. Sie hat es nicht mehr nötig, sich vom Gegenwartslieben abzuspalten. Auch ihre eigene Kultur braucht sie nicht mehr im Dämmer fernere Romantik zu suchen. Sie findet sie mitten im Lebenskampf.

Ernst Gräber.

Theater-Spielplan vom 2. bis 11. Juni 1935

Im Nationaltheater

Sonntag, 2. Juni: Vormittags: Im Rahmen der Reichs-Sport-Werkswoche: „Fiebersunde“. Anfang 11.30 Uhr, Ende etwa 13 Uhr. — Abends: Außer Miete: Einmaliges Gastspiel Kammerjäger Franz Böler, Staatsoper Berlin: „Lohengrin“ von Richard Wagner. (Vorzugskarten und Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.) Anfang 19 Uhr, Ende 23 Uhr.

Montag, 3. Juni: Miete C 23 und für die NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen Abt. 432-434: „Peer Gynt“, Schauspiel von Henrik Ibsen. Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 23 Uhr. Dienstag, 4. Juni: Miete A 25 und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 321 bis 323, ferner für die NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 46-49: „Der Troubadour“, Oper von Verdi. Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Mittwoch, 5. Juni: Miete M 25 und für die NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 405 bis 406: „Der Kaiser und der Löwe“, Schauspiel von Walter Erich Schäfer. Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Donnerstag, 6. Juni: Miete D 26 und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 391 bis 393, ferner für die NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 111: „Violetta“ (La Traviata), Oper von Verdi. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.15 Uhr. Freitag, 7. Juni: Miete F 25, Sondermiete F 14: Zum letzten Male: „Wenn der Hahn kräht“, Komödie von August Hinrichs. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Sonntag, 8. Juni: Miete G 25 und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 381-383: Zum letzten Male: „Der goldene Pfeffer“, Operette von Walter F. Goetze. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Freitag, 9. Juni: Miete C 24, Sondermiete C 12: In neuer Inszenierung: „Ballett“ von Richard Wagner. (Eintausch von Gutscheinen aufgehoben. Anfang 18 Uhr, Ende etwa 22.15 Uhr.

Freitag, 10. Juni: Miete H 24: „Violetta“ (La Traviata), Oper von Verdi. Anfang 19.30 Uhr, Ende nach 21.45 Uhr.

Dienstag, 11. Juni: Miete B 25 und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 139 bis 141: „Die Pfingstorgel“, Lustspiel von Alois Johannes Luppi. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Im Neuen Theater im Rosengarten

Sonntag, 2. Juni: Freier Kartenverkauf und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 336-344: „Wenn der Hahn kräht“, Komödie von Aug. Hinrichs. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Freitag, 9. Juni: „Wenn der Hahn kräht“, Komödie von August Hinrichs. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Freitag, 10. Juni: „Wenn der Hahn kräht“, Komödie von August Hinrichs. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

In Ludwigshafen — Ufa-Palast im Pfalzbau:

Donnerstag, 6. Juni: Für die NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 1-9, 13-17, 43 bis 45, 50, 52, 471-472, 501-502, 525, 601 bis 618, 620-627, und Deutsche Jugendbühne Ludwigshafen, ferner für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 181-184, 281, 384-386: „Don Carlos“ von Schiller. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.45 Uhr.

Feinste Sorten
China-, Ceylon- u. Indien-Tees
In jeder Geschmacksrichtung
J. Propheer, A 3, 7 Fernruf 42873

Besichtigen Sie mein gut sortiertes Lager in **Damenhüten**
ohne Kaufzwang
KATE BERG Mittelstraße 28 (Ecke)

Schokatee
H 1, 2, K 1, 9, P 2, 3a
R 4, 24, Ludwigstr. 31

Täglich Eingang von Neuheiten
Damenmode
Mendel
O 6, 7
Hause Gebr. Wirth

Für 100% Ige und anderem Besichtigung v. Ungezeiter das Fachgeschäft
Eberhardt Meyer
Collinstraße 10 Tel. 25318
- 34 Jahre hier am Platze! -

Besucht das Konditor-Kaffee Lindenhol am Gontardplatz
H. Torten, Gebäck
Ela. - Tel. 236 91

Der beste Kaffee
Java-Mocca-Wiener-Mischung
1/4 Pfd. 1.- 0.90 0.70
Greulich
N. 4, 15

Geh auch mal aus und trink ein Glas, dann macht das Leben wieder Spaß!

Alles zum behaglichen Heim im
TELKAMPHAUS
Gute Wohnungs-Einrichtungen
M'heim, O 3, 1 (Kunststr.) - Heidelberg, am Bismarckpl.

Balkon-Schmuck fachgemäß und schön durch
Tel. 28946 **Blumen-Kocher, O 5, 3**

Gesichtshaare, Warzen
entfernt unter Garantie für immer — ohne Narben Praxis seit 1901. Viele Dankschreiben. Aerztliche Empfehlungen. Kommt auf Wunsch auch nach auswärts.
Frau R. Ehrler, Mannheim, S 6, 37

GOLD PFEIL
06,3
LEDERWAREN
06,3

HARTMANN
O 7, 13
Das Fachgeschäft für Qualitätsschuhe

UMZUG! Die Lyon-Verkaufsstelle für Modezeitschriften und Schnittmuster befindet sich ab 1. Juni in den neuen Verkaufsräumen **Qu 3, 21**
Tel. 32490 - Inh.: E. Goede

Beilage 5 - Gesch fachlich - Gardin - KKK - Kehr Kunststr. - Das neuzeitl. Familien-C empfiehlt sich HEUTE VE - Jolan Jülm - Panlon, Prop. M. Wunsch Diätköch - Statt Karten - Mannheim-Köf Auerhahnstraße 11 Grobbergstraße 4 1. Juni 19 - P Käthe - Mannheim, Qu 2, 15 - D MC RA - und m von RM von 2 1/2 - Anerkann WILLI SC KARL LO - Der neue b - für den klein ca. 60 Deutsche - Preis für Wechselstr. Mk. 200,- Gr - P 7, 25

Wieder ein Bomben-Lustspiel, bei dem das Gelächter kein Ende nimmt!

Anny Ondra
Spritzteufel und Witzbold
Wolf Albach-Retty
— Pseudoganove —

GROSS-REINEMACHEN



Außerdem:
Hans Richter
Fritz Odemar
Ernst Dumke
Herm. Picha
Friedl Haerlin
Jos. Eichheim

Lachsälven dröhnen durch's Haus

wenn die resolute Kolonnenführerin vom Groß-Reinigungs-Institut „Blitzblank“

Anny Ondra
nicht nur den Besen, sondern auch das Zepter des Humors schwingt!

Zuvor wandeln wir:
„Unter Palmen und Pagoden“
Neueste Bavaria-Tonwoche
— Beginn: 4.00, 6.20 und 8.25 Uhr —

Alhambra

ALHAMBRA

2 letzte große Jugend- u. Familien-Vorstellungen

heute Samstag 2.00 Uhr
morgen Sonntag 2.00 Uhr
Einfahrt ab 1.30 Uhr

Im Reiche der **MICKY-MAUS**

Lachen wie noch nie

- Der Rattenfänger von Hameln
- Die Nacht vor dem Weihnachtsabend
- Die mechanische Micky-Maus
- Die 3 kleinen Schweinchen (zum Quetschen)
- Micky im Land der Riesen
- Die Arche Noah (der zappelnde Zoo)
- So ein Theater (Karl Valentin — L. Karlstadt)
- ... und neueste Bavaria-Tonwoche

Kleine Eintrittspreise:
Für jedermann erschwinglich
Kinder ab 30 ¢, Erw. ab 60 ¢

Karten im Vorverkauf an der Kasse

Ab 1. Juni spielt **HANS-WALTER** im **CLOU**

Konditorei u. Kaffee
T 3, 10 - Ruf 230 17 **Hördt**
Am Herschelbad
Heute Verlängerung

Kegelbahn z. verm.
Liederhalle, R 7, 40 - Fernspr. 280 00

Ein unvergeßliches Erlebnis!

Der lebenswahre Horrorsroman aus der Welt der Liebe und des Leidens



Kreuzweg einer Liebe
— Urteil des Lebens —

Lustspiel - Kulturfilm - Neue Woche

Beginn: 3.00, 5.40, 8.10; So. 2.00 Uhr

SCHAUBURG

34er NATUR-WEINE

Bockenheimer Sonnenberg Riesling
Wacht. R. Schenk
Liter o. Gl. **85** ¢

Bayerfelder Schloßberg
Wacht. Aug. Steitz
Liter o. Gl. **95** ¢

Wachenheimer Schloßberg
Winzergenossenschaft Wachenheim
Liter o. Gl. **1.10**

STEMMER
O 2, 10

PALAST LICHTSPIELE
Breitestr. 22

Die letzten Spieltage!

Die Jugend kommt
heute 4.00 Uhr
Sonntag 2.00 Uhr

zu dem groß. deutschsprachigen Sensations- und Abenteuerfilm



Schlacht am blauen Berge
„DIE INDIANER KOMMEN“

Karl May ist neu erstanden!

Ein Film, der für die Jugend zum begeisternden Erlebnis wird und für die Erwachsenen Rückkehr in geliebtes Jugendland bedeutet!

Dazu ein großes deutsches Lustspiel, Heimatfilm und Woche

Anfang heute 4.00, 6.10, 8.20
Sonntag 2.00, 4.05, 6.10, 8.20

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Das 3. Programm unserer Parkinoni-Festspielwoche

Nur Samstag u. Sonntag 4.00, 6.00, 8.00
8.20 - So. ab 2.00

... und wieder bezaubert

Maurice Chevalier



als **Lächelnder Leutnant**

diesmal mit Claudette Colbert, der weltbekanntesten „Cicely“-Darstellerin - Ein Film nach der weltberühmten Operette von Strauß

„Walzertraum“

Der reizendste und netteste Tonfilm, den Hollywood je hervorgebracht hat, noch besser wie „Liebesparade“ - Zuvor reichhaltiges Beiprogramm!

Wiedereröffnung!

Samstag, 1. Juni 1935, 18.00 Uhr

„Heidelberger Hof“
Käfertal - Süd

Es ladet herzl. ein **Otto Franko u. Frau**

Achtung! Achtung!

Ich eröffne heute unsere Wirtschaft

„Zur Krappmühle“
in der Schwetzingenstraße 144

Es gelangen zum Ausschank prima Biere und ff. Weine. Für tadellose Küche ist Sorge getragen. Eigene Hausschlichterei. Ab 7 Uhr großes **Bandoneon-Konzert**

Es ladet höf. ein **Herbert Martin**

Heute u. morgen letztmalig!

Der phantastische Filmepos! Vom täglich ausverkauften Hause mit atemloser Spannung aufgenommen.



Annabella

Der Liebesroman einer russischen Generalitätstochter. Im Hintergrund das liebernde Moskau. Vollkommen in deutscher Sprache!

Samstag um 3.00, 5.30, 8.30 Uhr
Sonntag um 2.00, 4.00, 6.00, 8.30 Uhr

UNIVERSUM

CAPITOL

Ab heute **Erst-Aufführung!**
4^{te} 6^{te} 8^{te} Uhr

- Eine schmissige, bezaubernde - **LIEBES-OPERETTE**

Der Liebling aller Frauen, bekannt aus „BEN HUR“ und „Sänger von Sevilla“
RAMON NOVARRO
u. die berühmte Sängerin



MacDonald

Liebe nach Noten

Deutsche Sprache!

2. Zwischen Tälern und Gipfeln
3. Bruder sein dagegen sehr

Nacht - Vorstellung

Heute 10.50 abends
einmalige Wiederholung des gewaltigen Ersterfolges

Marlene Dietrich
die große Künstlerin
— Phänomen und Vamp —



Die blonde Venus
Hilfen u. Polster, Tingeltangels, Revue-Theater

... Gloriöse großer Liebe, die Frauen zu Tränen rührt u. Männer erschüttert

Internationale Schauplätze:
New York - Paris - New Orleans - London

Allerneueste Welt - Ereignisse

Schauburg

Gloria-Säle
Seckenheimerstraße 13

Heute Samstag u. morgen Sonntag

Konzert

Gemütlicher Aufenthalt in den neuhergerichteten Räumen.
Bekannt gute Küche.

Es ladet freundl. ein **Fam. E. Sieber**

Gold. Lamm

Heute Samstag 16332K
Schlachtfest

Bekannt Spezialitäten
Es ladet höflichst ein **J. Neumann**

KABARETT-VARIÉTÉ LIBELLE

HEUTE, nachmittags 4.15 Uhr
abends 8.30 Uhr PREMIERE

„Hereinspaziert“

Ein lustiger Kabarett-Bilderbogen in 2 Teilen von Walter Ranz

Mitwirkende: **Pelle Jöns - Walter René - Percy & Maud 3 Erellir - Lierel Reincke - P. & M. Allan Vier Funknachrichter**

Die neue Kapelle:

Hereinspaziert ihr lieben Leute,
Hier ist was los,
denn die „Libelle“ zeigt euch heute ein Glanz-Programm, das ist famos.
Da gibt es viele nette Sachen,
worüber man sich wirklich freuen kann,
Ihr sollt 2 Stunden mit uns lachen.
Hereinspaziert! Wir fangen an! 8577 K.

100 Jahre

„Palmbräu“

Das Edelerzeugnis deutscher Brauindustrie!

Ausschankstellen:

Palmbräu-Bierstube, Kaiserring 32
Rosengarten, U 8, 19
Braustübl, B 2, 10
Grässer, D 5, 6
Gaststätte Rinza, K 3, 4
Vater Jahn, T 4a, 1
Klosterglocke, Tattersallstraße 9
Teestube, O 6, 9

Palmbräu-Automat, K 1, 4
Gasthaus Friedrichsbrücke, U 1, 15
Kyllhäuser, Seckenheimerstr. 77
Jägerheim, Meßplatz 8
Königsburg, T 6, 33
Gaststätt. Willig, Amerikanerstr. 11
Kantine Spiegelfabrik Waldhof
Loreley, G 7, 31

Bierablage Mannheim: Tattersallstr. 5 - Telefon 444 94

Gartenmöbel
Gartenschirme

Liegestühle

große Auswahl
billigste Preise

Reichardt
F 2, 2

FRIEDRICHSPARK

Sommer-Abonnements
gültig bis 15. Oktober zum freien Besuch der Abonnements-Konzerte
Für Erwachsene RM. 5.-, Kinder RM. 3.-
Tennisplätze - Stundenvermietung

Bergsträßer Festspiele auf dem historischen Marktplatz in Heppenheim

Samstag, den 1. Juni, 20 Uhr, Uraufführung des Heimatfestspiels aus der Pestzeit 1635

„Jörg Ankel“ von Hans Holzamer

Spielzeit: 1. Juni bis 14. Juli an jed. Sonntag
Sonntag, 2. Juni: 2 Aufführungen um 4 und 8 Uhr. Preise der Plätze: 50 Pfg. bis 2 Mark

L 12, 16

Wiener Kaffee Linsner
am Haupt-Kanal

Ausweisbilder
für alle Zwecke
3 Stück 1.50
von Mk. 1.50

Photo-Bechtel
0 4, 5 Strahmarkt

National-Theater Mannheim

Samstag, den 1. Juni 1935:
Vorstellung Nr. 299
Kiste B Nr. 24 Sonderm. B Nr. 9

Violetta
(La Traviata)

Über in vier Akten von R. M. Flotow
Musik von Giuseppe Verdi

Anfang 20 Uhr. Ende nach 22.15 Uhr.

DAS

Berlin u. Gd. freudbannert...
Paris, 1. Juni 1935. In das 98. fe...
publik und 15. Legislatur...
lichkeiten, und...
Unterstaatssek...
natoren, 1...
sind nicht p...
Wain, Gener...
Neun der 30...
gehörten berei...

Bouffon

Paris, 1. Juni 1935. In das 98. fe...
publik und 15. Legislatur...
lichkeiten, und...
Unterstaatssek...
natoren, 1...
sind nicht p...
Wain, Gener...
Neun der 30...
gehörten berei...

Drei der Mitg...
sind zum erst...
war die Abg...
feith und G...
Durch die...
Krisenpolitik...
liden (Ernst...
ziehen von...
Arise Chaute...
neue Kabinett...
vor allem...
zu haben. De...
verlierer Ri...
dürfte dazu...
von Rentener...
men leichter...
Durch seine...
Antrittsred...
Ministerprä...
Erfahrung...
sahatten Tom...
elium war für...
posten nicht...
debatten, son...
selben Regier...
Staatsoberhä...
den Rat der...
Senat einzuh...
Der Minister...
in der Kamme...
Vollmachte...
se gefordert...
er - etwa au...
die Ferien zu...
dann auf G...
die Verteilun...
hauptaufgabe...
nehmen.

Im großen...
rang Bouffon...
nahme gefum...

D

Paris, 1. Juni 1935. In das 98. fe...
publik und 15. Legislatur...
lichkeiten, und...
Unterstaatssek...
natoren, 1...
sind nicht p...
Wain, Gener...
Neun der 30...
gehörten berei...